

Litwinow - der Sieger in Genf

„Genf arbeitet gegen den Frieden“ - Starkes Echo des Völkerbundsbeschlusses

Drahtberichte unserer Korrespondenten

Der lombardische Genfer Besuch, die Vertreter des einflussreichen Reiches in Genf, die Besichtigung der Völkerbundssitzungen, die Besichtigung der Völkerbundssitzungen, die Besichtigung der Völkerbundssitzungen...

Das ist die wirkliche Bedeutung dieser un-mahrscheinlichen Szene in Genf... Litwinow hat alle Funktionen, die zum Beispiel des obersteinsten Rates erlangen wurden, insofern, und zwar ganz einfach aus dem Grunde, weil Sowjetrußland nicht die Schaffung eines Rats der vier Weltmächte zulassen würde...

Nach der rechtshenke „Sour“ äußert seine Entrüstung über die Wintertage der Bolschewisten in Genf... Er erklärt das Blatt die wahren Absichten der Bolschewisten, die gefürchtete deutsche Macht zu schwächen und Frankreich in einen Krieg zu verwickeln...

wiederholten Verrat, eine Botschaft, die für Frankreich und Europa jeden Tag schwerer und bedrohlicher wird.

Das „Sour“ äußert sich über die Besichtigung in einem Brief, nachdem man lange Zeit mit dem Verrat der Einnahme des Völkerbundes unterrichtet habe...

Die in Turin erscheinende italienische Zeitung „Stampa“ äußert u. a. die Traurigkeit Komödie, die sich jetzt in Genf abspielt...

Die „Stampa“ des „Popolo“ erklärt, die europäische Zusammenkunft sei durch die Beschränkung der Teilnehmer und die Absicht Genf in eine schwere Gefahr gebracht worden...

Die Weltweite Presse stellt in ihren Veröffentlichungen den Genfer Besuch als ein neues Zeichen für die „Gewissensfreiheit“ der Genfer Einsetzung hin...

Leber 800000 Ehestandsdarlehen gewährt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. September. Die Zahl der Ehestandsdarlehen, die im zweiten Vierteljahr 1933 rund 48 450 betrug, hat sich gegenüber dem Vorjahr um 10 v. H. erhöht...

Neue GUV-Droge Sowjetrussische Militärratgeber abberufen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 25. September. Summe nach mit in Sowjetrußland die Frage nach angeblichen Trozki-Anhängern... Gemeint ist hiermit die Verlegung und Ausrottung aller für den Sowjetismus... nützlichen jener Menschen...

Wie der „Matin“ meldet, hat man in Moskau nach der internationalen Verhaftung des letzten Sowjetischen Militärratgebers in London... berichtet darüber ausführlich... der Reihe nach alle im Ausland befindlichen Militärratgeber nach Moskau rufen...

Spanischer Dampfer vermisst Mit 400 Passagieren

London, 25. September. Die Kutter aus Gibraltar meldet, wird der spanische Dampfer „Genova“ seit dem 2. September vermisst...

Die Kutter aus Gibraltar meldet, wird der spanische Dampfer „Genova“ seit dem 2. September vermisst... Die Kutter aus Gibraltar meldet, wird der spanische Dampfer „Genova“ seit dem 2. September vermisst...

Rot zum Ausweichen gezwungen

Der vierte Großkampftag der Herbstmanöver der deutschen Wehrmacht

Bad Nauheim, 25. September. Die lebhafteste Kampftätigkeit auf der ganzen Front, auf der Erde und in der Luft, während der großen deutschen Herbstmanöver, die das sonst so friedliche Land um den Bogenberg mit Schlagflügelern erfüllt, und die das Kennzeichen des Weltkriegs war, liegt auch in der Nacht nicht aus.

Die Kampflage am Mittwochabend

Als Mittwochabend kam das 5. (Sturm) Armeekorps durch massierte Vorstöße einen Einsatz aller zur Verfügung stehenden Waffengattungen in der Mitte seiner Front und auch auf dem linken Flügel so gut vorwärts, daß der Gegner trotz tapferen Widerstandes zurückgedrängt wurde...

Im Laufe der Nacht zunächst in der Mitte seiner Front aus. Hier kämpften die Regimenter der 15. Division... bis zwei Kompanien am Feinde, um das Loslösen der Hauptkräfte zu fördern...

Der vierte Kampftag

Die Aufklärungsflieger der blauen Armee hatten schon am Mittwochabend gearbeitet in einer weiter zurückliegenden Stellung... Die Aufklärungsflieger der blauen Armee hatten schon am Mittwochabend gearbeitet...

Sperren und Fallen Die rote Hauptkampflinie ist außerordentlich günstig gewählt... Am mittigen der dieser Stellung sind die Straßen angefüllt und mit raffiniert angelegten Sperren besetzt...

Sperren und Fallen

Die rote Hauptkampflinie ist außerordentlich günstig gewählt... Am mittigen der dieser Stellung sind die Straßen angefüllt und mit raffiniert angelegten Sperren besetzt...

Ein jüdisches Theater in Berlin-?!

Von Reichskulturwaller Hans Hintel M. d. R., Geschäftsführer der Reichskulturkammer

Im Nachfolgenden schildert Reichskulturwaller Hans Hintel, der als Sonderbeauftragter die in Deutschland tätigen jüdischen Kulturorganisationen überwaht...

stellung trifft, dann befeuchtet diese Tatsache das von uns erreichte Ziel, daß sich nämlich im Rahmen des Jüdischen Kulturbundes...

Am „Almanach 1934/35“ des jüdischen Kulturbundes - der bekanntlich seit dem Sommer 1933 arbeitet - sagt der verantwortliche Leiter dieser Organisation in seinem Artikel „Aus der Arbeit“ u. a. folgendes: „Es ist nichts wie ein christliches Manneswort, wenn ich sage, daß in allen Dingen der Organisation, der künstlerischen Gestaltung und jeder Tätigkeit im jüdischen Kulturkreis die letzte materielle Instanz zwar autoritativ, aber mit vollendeter Loyalität unsere Arbeit überlegt, führt und schießt...“

Man kann innerwärts unserer Reichsgrenzen und aber Millionen der übrigen Welt wissen trotz zahlreicher Veröffentlichungen heute immer noch nicht, daß es bereits seit Herbst 1933 in der Hauptstadt des Dritten Reiches ein jüdisches Theater gibt...

Diese offene Freilassung des Leiters der jüdischen Kulturorganisation, Dr. Kurt Singer, des früheren Intendanten der ehemals städtischen Oper in Berlin, stellt die Beweise an den Vorhang meiner Aussagen...

Man kann innerwärts unserer Reichsgrenzen und aber Millionen der übrigen Welt wissen trotz zahlreicher Veröffentlichungen heute immer noch nicht, daß es bereits seit Herbst 1933 in der Hauptstadt des Dritten Reiches ein jüdisches Theater gibt...

lese, die Bekundung der periodisch auftretenden Symphonie und Unterhaltungslieder, der zahlreichen Vorträge und Theaterabende und der Kulturveranstaltungen... Jüdische Kultur haben wir durch diese Entscheidungen erreicht...

Wir haben die in Deutschland vertriebenen Juden auf ihren Kulturkreis beschränkt und haben somit diese Voraussetzung zu einer deutschen Kulturpolitik geschaffen...

„Ich nenne dafür nur einige wenige Namen, die nicht genannt werden: Pola Poletti, Paul Gräß, Grünbaum, Rosenfeld, Taube, Jander, Kuitan, Heber, Urias, Fritz Wolf, Kurtus Bab, Max Sporn, Steinberg, Geller, Anselmi, Andau, Eise, Rein-Weissmann, Ernst, Anselm, Petruska, Delia, Pipinija, Josef Selzer jun., Siegfried, Brodsky, Gisselsberg...“

Man kann innerwärts unserer Reichsgrenzen und aber Millionen der übrigen Welt wissen trotz zahlreicher Veröffentlichungen heute immer noch nicht, daß es bereits seit Herbst 1933 in der Hauptstadt des Dritten Reiches ein jüdisches Theater gibt...

Erdal ist sehr gut! Schühlereme

zu den Augenheilkundern und Gerberberatern... In der hiesigen abessinischen Gesandtschaft in Paris wurde Mariani hat sich in die italienische Botschaft begibt...

Ein vorbildlicher Abreißkalender

Kalender „Neues Volk“ 1937 des Nationalpolitischen Institutes

Wohl kein Kalender möchte man so aufrechtzuerhalten, daß er überall Eingang finden möge, so deutsche Menschen leben...

Ein Jahr lang wird dieser kleine Kalender Freude vermitteln, dabei werden wir mit seinen Bildern und Sprüchen aus immer neuer Wirkung und Vertiefung geben...

Verständnis, Bejahung und Erfüllung dieser großen Pflicht, in allen deutschen Menschen zu wecken, dem Geist dieser Kalender in lebendiger und vorbildlicher Weise...

Darum ist sein Preis auch im Verhältnis zu seiner hervorragenden Ausstattung äußerst niedrig gehalten...

Ein Mann schwebt zwischen Himmel und Erde

Steinlawinen stürzen ins Saaleetal - Geheimnisse um einen alten Steinbruch Schöne hallische Gartenanlage wird nach dreißigjähriger Sperre wieder geöffnet



Der angeseilte Arbeiter beginnt den Abstieg über Lehmanns Felsen

Der Fußweg unter Lehmanns Felsen, der seit drei Jahren gesperrt war, wird in einigen Wochen wieder freigegeben. Seit gestern sind Arbeiter mit der Befestigung der gefährlichen Felssteile beschäftigt, die diese schöne Gartenanlage bedrohen und ihre Sperrung für die Öffentlichkeit erforderlich machten.

Eine Felswand steht über dem Saaleetal auf, sie ist turmhoch, unten ziehen Röhre auf dem Fluß dahin, der Schleppdampfer vor ihnen mit seinem qualmenden Schornstein steht von hier oben verschwindend klein aus. Dreißig Meter tief liegt das Ufer, einer, der dicht an den Felswand treten will, nur schon schwindelfrei sein, fest und zerklüftet wie eine Bergwand fallen die Porphyrfelsen unter einem ab.

Am Parkweg, der sich auf und ab über diese Felsen windet, stehen Arbeiter mit Spitzhüte und Stoßseilen bereit. An der letzten Wand sind da und dort übertragene Spitzen locker geworden, Steinhaufen lagern an vielen Stellen, der die unter dem Abhang liegenden Wege bedeckt. Da sind hübsche Parkanlagen, seit drei Jahren sind sie still geworden, seit eines Tages hier gewaltige Felsblöcke abstürzten, hat sie kein Hallenser mehr betreten dürfen. Die Männer sollen nun am Felsen hinabsteigen, sie werden hinabgelassen, um die große Wand abzuklopfen und alle gefährlichen Steine herauszubringen und abzulagern.

Am Seil in die Tiefe

Die Arbeiter legen einen ihrer Ramezaben ein Seil um den Leib, dann steigt er über die eisernen Schußstangen, schwebt einen



Lärmend stürzen Steinlawinen ins Saaleetal

Augenblick am Abhang und beginnt seinen Abstieg, ein paar Meter weiter unten hat er seinen Halt mehr, nun schwebt er am Seil zwischen Himmel und Erde. Er nimmt fest die Hufe von der Schulter und pocht den Felsen ab, eine Weile vergeht, unten sehen Menschen in Scharen und beobachten die Arbeit des Schwabens, dann gibt es einen Felssturz. Das Gestein hat sich gelodert, eine Lawine bricht in den Abhang und. Ein paar Steine hüpfen zuerst, dann beginnt es zu rauschen und zu fäumen, Staub steigt auf wie eine riesige Kavotte, ein recht anständiger Steinhaufen geht ins Saaleetal.

400 Meter Felsen untersucht

Die gefährliche Felswand, „Lehmanns Felsen“ genannt, zieht sich von dem schönen Steingarten, den die Stadt nach 1928 anlegte, über 400 Meter bis fast zur Burgstraße. Die ganze Wand wird untersucht, an mehreren Stellen werden auch Sprengungen vorgenommen, um ganze Felsen zu entfernen. Eine der größten Sprengungen wird im Bereich des Steingartens durchgeführt, sie erfolgt, nachdem der Felsen angebohrt ist, die Sprengladungen untergebracht sind, auf elektrischem Wege. Die abgeschlagenen und losgehenden Geröllmassen, viele tausend

Kubikmeter, läßt die Gartenbauverwaltung nach den Regeln wässern auf der Rasstgalleninsel schaffen, dort sollen mit Hilfe dieser Steine Wege hergerichtet werden.

Der Steinbruch von gestern

Die meisten Hallenser werden kaum wissen, wie diese gewaltigen Felsabstürze über der Saale entstanden sind und wie es kommt, daß sie mit benutzter Steifheit über Straße und Fluß aufragen. Diese Felswände bergen so ihre Geheimnisse, sie sind nämlich die Überreste eines alten Steinbruchs, der aber schon seit dem vorigen Jahrhundert nicht mehr benutzt wird. An dieser Stelle haben Menschenhände sich vielleicht schon seit dem Mittelalter in den Stein hineingearbeitet, die gebrochenen Felsen wurden, ähnlich wie die im großen Bruch am Galgenberg gewonnenen Steine zum Bau verwendet, von hier blühten auch die Blöcke kommen, mit denen einst der Giebelsstein, die Moritzburg, zahlreiche Kirchen und alte Stadtbauten errichtet worden sind. Der Bruch wurde hier angelegt, weil die dicht an ihm vorbeifließende Saale einen guten Abtransport zuließ, noch im vorigen Jahrhundert lagen an den heutigen Giebelssteinufer die Rastkäse, die hier mit Bausteinen beladen wurden.

Seit zehn Jahren Gartenbauen

Es ist jetzt zehn Jahre her, als dieses Gelände gärtnerisch ausgestaltet wurde. Im Steingarten, unter der Felswand, liegt eine der schönsten hallischen Anlagen, hier haben unsere künftigen Gartenmeister ihre Kunst gezeigt. Der prächtigste Wald oberhalb steht hier in großen Blühen, es ist dieser Wald, der in Halle nur an dieser Stelle zu finden ist. Dicht an der Felswand wachsen wunderschöne Bergmispeln, weiterhin befindet sich der einzige größere Fichtenhain, der in Halle anzutreffen ist. In wenigen Jahren ist hier ein kleines Paradies geschaffen worden, eine Idylle, im tiefen Grund gelegene Gartenanlage entstand, um die Halle von anderen Städten abheben wird. Früher befanden sich hier, dicht am Saaleufer, hohe alte Kastanien, die Ufer waren herabgebrochen, bis man dann mit dem Bau der Wertröhre begann und diese Gegend den Hallensern erschloß.

Öffentlichkeit wieder zugänglich

Die Arbeiten an den Felswänden werden etwa acht Wochen dauern, wenn dann die Gefahr beseitigt ist, kann die gesamte Gartenanlage der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden. Im blickten Holz liegen heute noch 37 Gerosten, oft mehr als zehn Zentner schweren Felsblöcke, die vor drei Jahren abstürzten und die Absperrung notwendig machten. Die Felsabstürze erfolgten



Nach: WAG-Verbreitung

Gefährliche Arbeit an der Felswand

damals in der Nachtzeit, es erfolgten höchst unter Einwirkung der kalten Tag und Nacht unterschiedlichen Temperaturen. Die Wege, so lange nicht mehr beschritten, sind verrottet, in ein paar Wochen werden sie wieder beschritten; der Mann, der dort oben zwischen Himmel und Erde an der Felswand schwebt, wird dafür sorgen, daß es ohne Gefahr geschehen kann.

Im Lichtschimmer von St. Bartholomäus

In der Reihe der Fährungen durch die Kirchen der hallischen Außenbezirke trat man sich am Donnerstagnachmittag auf dem feinstimmungsvollen Gottesacker von St. Bartholomäus, um sich unter der Führung Dr. Hindens Halles rezipiente „Dorfkirche“ anzusehen. Denn als eine solche war sie ja einst erbaut worden im 12. Jahrhundert, und als Giebelskirche später als Verwallungs- und als Saalefries beträchtlich an Bedeutung gewannen und durch die vermehrte Bevölkerung in einen weiteren Ausbau des Kirchleins gezwungen werden mußte, da ging man zwar beim Ausbau und der Ausstattung ein ganz erhebliches Stück weiter, ohne jedoch den ursprünglichen Charakter aufzugeben. Der Ausbau erfolgte auf die Initiative und — was noch mehr loben will — durch die private Finanzierung des Freiwillichen Ammanns Ohs von Dahlenstein im Jahr 1740. Damit ist dem Bau aber auch etwas von dieser hochherzigen erzieherischen Stiftung haften geblieben, wodurch eben jener rezipiente Charakter sich erklärt, der dem kleinen Gotteshaus aus der Durchführung Dr. Hindens, bei unvollendeter Fertigstellung, Priester Ohs ein Mann zum kurze Nachhilfe auf der wunderbaren Orgel vorliegt. Durch dieses musikalische „Zwischenspiel“, das schon den freigen einfachen Bau der Giebelskirche wieder gab, wurde diese Fährungsstunde gewissermaßen auf eine neue höhere Ebene gehoben, wo durch das glückliche Zusammenwirken von Kunst und Wissenschaft sich ein unvollendetes neuer Eindruck bilden konnte, dessen harmonische Auswirkung jedermann empfand. — z.

Schwarz-grüner Hanomag gestohlen

Von einem hallischen Pärpich wurde ein Personkraftwagen mit dem polizeilichen Erkennungszeichen IM 32185, Fahrzeugnummer 28599 und Motornummer 28482 gestohlen. Es ist ein vierwheiler Personkraftwagen mit schwarz-grünem Anstrich und Scheibenrädern, ein Wagen älteren Typs. Vor Anlauf wird gewarnt. Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib des Wagens ersucht sofort das Diebstahlkommissariat des Polizei-Präsidiums Halle.

Wem gehört die Armbanduhr?

Im Besitz der gleichen Dienststelle befindet sich eine goldene Armbanduhr mit goldenem Armband, die vermutlich in den ersten Tagen des Septembers im Norden der Stadt verloren wurde. Die Uhr wurde einer Frau abgenommen, die im Verdacht der Fundunterschlagung steht. Der Eigentümer wolle sich ebenfalls in dem schon genannten Kommissariat melden.

Jungvolk-Ausstellung

Am 15. Oktober eröffnet der Jungvolk Halle nochmals seine Ausstellung im Jungvolkheim Rasstgalleninsel.

Schule: Wolfenbüttel 134 Meter, 2 Zentimeter Antiken, Eldampfer „Erfurt“, Schiffer Wagner, der Fahrgewand der Schließenden Dampfer-Compagnie.

Generalleutnant Sachs verläßt Halle

Zum 1. Oktober wird Generalleutnant Sachs, der Kommandeur der Heeres- und Luftnachrichtenschule, von seinem Amte scheiden. Auf eigenen Wunsch ist ihm der Abschied bewilligt worden. Seit dem Beginn seiner Tätigkeit in unserer Gaustadt Halle, in die mit dem Wiedertraufbau der neuen Wehrmacht auch der Aufbau der Heeres- und Luftnachrichtenschule fällt, ist Generalleutnant Sachs in seiner Arbeit stets engste und beste mit der Partei, mit der Gauleitung, dann aber auch mit der Kreisleitung Halle-Stadt sowie mit den städtischen Behörden verbunden gewesen.

Wie hat sich das Bild der Stadt seitdem gewandelt? — Kaum können wir es uns vorstellen, daß es einmal eine Zeit gab, in der wir die graue Uniform des Heeres und die blaugraue der Luftwaffe nicht in den Straßen Hallens sahen. Welche schöne große Soldatenstadt ist inzwischen dort draußen nach der Seite hin entstanden. Wir erinnern uns noch des Tages, als die Heeres- und Luftnachrichtenschule in der Gaustadt ihren Einzug hielt. Wie groß war da der Jubel und wie stolz sind wir seitdem darauf, wieder Garnisonstadt zu sein.

So hat auch die Stadt Halle allen Anlaß, dem scheidenden Generalleutnant Sachs, der die Grundlage zum Aufbau der großen Einrichtung des Heeres und der Luftwaffe in unserer Gaustadt legte, Dank zu wissen für seine Tätigkeit im Dienste der neuen Wehrmacht und damit des neuen Deutschland. Die



Stadt Halle wird daher in einem besonders feierlichen Akt am Dienstag, 29. September, die Verabschiedung von Generalleutnant Sachs, der sich ja schon früher in das Goldene Buch der Gaustadt eingetragen hat, begehen.

Die Würfel mit den zwei Fünfen

Wie man ein wenig dem Glücke nachhilt

Vor der zweiten großen hallischen Strafammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors O. v. N. d. e. r. fand gestern im großen Schmutzgerichtsaal die Verhandlung des 21. Angeklagten statt, von denen es zur Zeit 21 Angeklagte in den Jahren 1924 und 1925 ohne behördliche Erlaubnis ein öffentliches Glücksspiel veranstaltet zu haben, vier waren als gewerbemäßige Glücksspieler und zwei außerdem des betriebliehen Glücksspiels angeklagt. Den übrigen wurde der Vermerk gemacht, sich an diesen Glücksspielen mitzuteiligt zu haben.

Nach vierstündiger Verhandlung verurteilte die Strafkammer folgende Angeklagte: Zwei Angeklagte wurden freigesprochen, bei sieben der Angeklagten wird das Verfahren auf Grund des Strafverfalls vom 23. April 1930 eingestellt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnis in Höhe von 100 bis 300 Mark sowie Gefängnisstrafen bis zu drei Monaten. Die beiden wegen Glücksspiels, also wegen Betrages Angeklagten wurden freigesprochen. Die fälschen Würfel wurden eingezogen.

Hilferufe laufen ein

Es gibt ein altes weisheitsvolles Sprichwort: „Durch Würfel, Rauf und Ranne, wird mancher zum armen Manne.“ Angezögelt Ge-

einem Abend ein in diesem Kreise in Aufnahme gekommenen und sich selbst geworbenes Glücksspiel „Semmel-Tennel“ eine Sprachentstellung aus dem englischen Gezen-Essen, sieben und elf gespielt worden, und bei diesem Spiel war eine bestimmte Zahl die ausschlaggebend. Die Spieler waren an sich nicht hoch; sie bewegten sich gewöhnlich zwischen 10 und 50 Pfennigen, gingen aber auch bis zu zwei Mark hinauf. Da aber in diesem Kreise kein einziger rechtlich wohlhabender Mann war, im Gegenteil bestehende Erwerbseinkünfte oder Leute mit recht bedeutendem Einkommen, so bildeten auch die an sich geringen Summen, die sie hier insgesamt verlieren konnten, einen unangenehmen Verlust für sie und das verlorene Geld setzte natürlich der Familie.

Am diesem Abend also hatten mehrere der Spieler beim Semmel-Tennel eine besondere Pechsträhne gehabt, bis gegen Schluss der eine von ihnen einen geradezu unvorstellbaren Glücksstreich erlitt. Das ging dem Hauptverlierer gegen den Strich, an ein solches „Glück ohne Nachhilfe“ glaubte er nicht und behauptete, mit dem Würfel müsse etwas nicht stimmen. Die Würfel untersuchen sich jedoch in nichts von anderen. Sie wurden auch auf ihre einwandfreie innere Beschaffenheit untersucht, aber hier ergab sich nichts Verdächtigendes; sie waren nicht „geglänzt“, wie der Ausdruck lautet.

Doch der in Verlust befindliche Mann gab sich nicht nieder, sondern er ließ sich zum Fernsprecher, um die Kriminalpolizei anrufen, überlegte er sich dann aber wieder, kam an den ihm zu verfallenen Spielplatz zurück und lud seinen eifrigen Mann den richtigen Würfel, d. h. in Wirklichkeit nur den damals fälschten Würfel. Nicht lange, da fand er auch den hinteren Sozialpolitiker einstellend zwei Würfel, denen jeder fälschlicherweise 2 und 1 die 5 und 1 zeigte. Die Würfel gehörten ansehnlich niemandem. Keiner der Mitspieler wollte sich natürlich als Eigenhüter bekennen. Ihre Herkunft konnte auch in der letzten Gauerhandlung nicht geklärt werden. Die Sache aber kam doch zur Anzeige bei der Kriminalpolizei und führte dann zu der getriggerten Verhandlung.

Meine Tante — deine Tante

Im übrigen waren in der Gesellschaft auch Karten- und Glücksspiele durchaus nicht unbekannt; es wurde „Meine Tante, Deine Tante“ und „Kartenspiel“ gespielt. Der Wirtin selbst konnte nicht nachgehört werden, doch ließ sie sich gelegentlich an dem Glücksspiel beteiligen hatte; es wurde ihr sogar von mehreren Glücksspielern unterlag und darauf hingewiesen hatte, daß es gesetzlich verboten war. Sie wurde deshalb von der ihr zur Verfügung stehenden Polizei angefaßt. Vor dem Richter wurde sie, die Frau, wegen Verstoßes gegen die Glücksspielgesetze angeklagt, jedoch nicht als Mitspielerin wie als Bankhalterin daran beteiligt. Er verurteilte sie in der Hauptverhandlung dies alles in Abrede zu setzen, wurde aber überführt und erhielt seine gerechte Strafe.

Im nächsten Tagen spricht der Postbote bei Ihnen vor und kassiert das Bezugsfeld für den nächsten Monat. Stellen Sie sich die ununterbrochene Belieferung Ihrer MNZ sicher, und legen Sie das Geld bereit.

An unsere Postbezieher!

In den nächsten Tagen spricht der Postbote bei Ihnen vor und kassiert das Bezugsfeld für den nächsten Monat. Stellen Sie sich die ununterbrochene Belieferung Ihrer MNZ sicher, und legen Sie das Geld bereit.

rechtsverhandlungen schon haben sich mit den nachschickenden Folgen von Zeit und Spielbeidenheit befreit. Die Kriminalpolizei hat die in diesen Verhandlungen zum Spier gefallen. Die inhumanen Verurteilungen haben außer der Zeitverlängerung ihrer eigenen Existenz zum größten Teil noch ihre nötige Spieldinge Familie mit in den Abgrund hineingezogen. Seit Mitte des Jahres 1924, in noch früheren Jahre dann aber seit Beginn des Jahres 1925 liefen bei der hiesigen Polizeibehörde Briefe von Frauen ein, Hilferufe, in denen mitgeteilt wurde, daß ihre Ehemänner ihr Geld in Kartenspiel und Glücksspiel in einer hallischen Gaststätte durchgebracht und infolgedessen kaum noch einen Pfennig für ihre Familie übrig hätten. Die Kriminalpolizei folgte sofort diesen Hinweisen, monatliche Beobachtungen der Gaststätte eines kleineren Lokales im Südosten der Stadt — folgten, der Verdacht der Ehefrauen befähigte sich, aber keine Unterlagen hatte man nicht, bei allen unermühten Versuchen und Untersuchungen der Gaststätte fand man stets eine Gefelligkeit harmloser Menschen vor, die ihre Tage Bier auszubringen oder ihren St. Klappen.

Endlich fand die Sache aber doch zum Klappen kommen; es war wieder einmal an

Zum guten Sprinzer 11:7

Zwei der größten hallischen Schachclubs fanden sich wiederum im jehlichen Wettkampfen gegenüber. Für „Tum“ galt es, diesmal die letzten erlittene Niederlage auszugleichen. Dies gelang dann auch. Geopfert wurde an drei Brettchen. In den ersten zehn Brettchen legte Tum 6:4 und an den weiteren acht Brettchen 5:3. Nach reichlich vier Stunden trennten sich die Gegner trotz vorheriger außerordentlich Kampfbreutigkeit in better Harmonie.

Die genauen Ergebnisse sind: (Tum zuerst genannt) 1. Brett Gaumeister G. Babesheim — Hoffmann O.; 2. Bezirksmeister Scharenberg — Matzke 1:0; 3. Sünder — Reck 1:0; 4. W. Schöten — W. Schöten 1:0; 5. Wajnsdorf — Wälfner 1:0; 6. Reicheisen gegen Lothius 0:1; 7. Karuffel — Grimeberg 0:1; 8. Weß — Ronkeg 1:0; 9. W. Eber — Gabel 1:0; 10. Sense — Wohlhabe 0:1; 11. Gals — Kühne 1:0; 12. Uras — Helmig 1:0; 13. Ender — Weinhilf 0:1; 14. Gebhardt gegen Dragmitz 1:0; 15. A. Eber — Frassdorf 1:0; 16. Kluge — Stimmann 0:1; 17. Schöte gegen Ghe 1:0; 18. Weßel — Smitana 0:1.

20 Jahre Sportgeklubb Wader

Am Jahre 1916 fanden sich Mitglieder des hallischen Fußballclubs Wader zusammen, um ihre sportliche Tätigkeit auch auf das Gebiet des Auswärtigen zu erweitern. Sie legten sie zuerst in Kofle Restaurant, um dann nach der Altienertraverie hinüber zu wechseln, wo dann der Anfall an den hallischen Versuch und den Deutschen Regierung erfolgte. Während dies Zeit erfolgte der Aufbau der neuen Regeisporthalle Arabias, an dem die Waderaner tatkräftig mitwirkten. Nach Einzug in die neue Sportstätte, war der Klub einer der ersten, der

Zum Frankfurterburger Würfelspiel Karten besorgen!

Der Sonderzug mit „Kraft durch Freude“ fährt am 20. September gegen 18 Uhr ab Halle, Rückfahrt gegen 22.30 Uhr. Preis für Fahrt und Essplatzkarte 2,10 RM.

HALLE in wenigen Worten

Heute begeht der bekannte Uniformmüllfabrikant Karl Wittner, Geißstraße 67 ein 50jähriges Geburtsjubiläum. Aus kleinsten Anfängen hat es der Müller durch eifriges Fleiß verdankt, sein Geschäft zu hoher Blüte zu bringen. Der Müller, der im 79. Lebensjahr steht, ist noch jeden Tag in seiner Werkstatt emsig bei der Arbeit.

Am 21. September war der Werksmeister Fritz Lupp von 25 Jahre bei der Firma Wus Kudek G. m. b. H. tätig.

Auf dem Robert-Frang-Ring lief gestern ein vier bis fünfjähriger Knabe einem Radfahrer ins Rad und wurde leicht verletzt.

Von einem Rentnerattributionen wurde gestern eine 82jährige Frau beim Überqueren des Bahndammes in der Hindenburgstraße von dem NS-Mobilmann angefahren. Die Frau wurde zu Boden geworfen und wegen der am Stirn und Schenkel ersichtlichen Verletzungen in die Klinik gebracht.

Die Feuerwehr wurde gestern nach Streifenstraße 11 gerufen, wo Robien im Keller durch Selbstentzündung in Brand geraten waren.



Ihre Groschen gewinnen an Gewicht,

wenn sie im Kleinanzerspiel der MNZ angelegt werden, wenn Ihre Wünsche von dieser kleinen Fläche aus zu Tausenden strahlen, zu allen, die gerade diesen Teil des Blattes als interessante Lokalchronik der Privatwirtschaft ganz besonders gern und gründlich lesen! Wer sein Ziel schneller erreichen will, schickt die Kleinanzerspiel auf die Suche!

Sorgen französischer Kulturpolitiker

Die Bemühungen Frankreichs zur Wiederbelebung seines kulturellen Einflusses im Ausland

Frankreich hat immer als ein Meister kulturpolitischer Auslandsarbeit gegolten. Die kulturellen Formen waren für jeden der Sinn für leicht gefällige Gestaltung des Stoffes, für eine prägnante Formung des Gedankens und für eine gewisse Bestimmtheit in den Neuerungen des Lebens, das, nicht zu unterlassendes Gut. Das Vaterland wurde durch das Französische im internationalen diplomatischen Verkehr abgelöst, und in den Zentren gesellschaftlicher Kultur und in den Höhen war das Französische Vorbild maßgebend. Mit dem Einbruch eines neuen Zeitalters mit seinen politischen und sozialen Idealen, in dem literarisch ästhetischen Grundlagen allein nicht mehr genügen, in dem die Trümmern eines neuen Zeitalters und die Schlagworte der großen Revolution ihre Anziehungskraft verloren haben, hat auch die Abenddämmerung über dem französischen Kulturinfluss begonnen. Darüber vermag die politische und geistliche Macht französischer Regierungen noch eine Weile hinwegzusehen, aber ein aufmerksamer Beobachter wird in dessen schon heute eine rückläufige Bewegung des französischen Sprach- und Kulturinflusses in der Welt feststellen können. Mehr oder weniger sorgenvolle Betrachtungen französischer Kulturpolitiker beschäftigen diesen Umstand. Es ist deshalb um so interessanter, die Bemühungen Frankreichs um die Wiederbelebung seines kulturellen Einflusses im Ausland zu verfolgen.

Die für die Auslandsbemühungen ausgeworfenen finanziellen Mittel übersteigen zu sammen bei weitem 100 Millionen Franken. Jedoch bilden diese Summen nur einen Bruchteil der tatsächlich für die französische Auslandsbemühung auszuwerfenden Gelder, denn dazu kommen die mächtigen halbamtlichen und privaten französischen Gesellschaften, die ihrem Vaterlande politisch, sozial und wirtschaftlich durch Werbung im Ausland einen Dienst erwiesen. Da wurde in erster Linie die 1888 gegründete Alliance Française zu nennen, die in vielen Ländern großzügig ausgerichtete Unterrichtsanstalten, geistliche und gesellschaftliche Zentren unterhält, und deren Aufgabe es ist, die Weltgeltung der französischen Sprache und des französischen Lebensquintessenz zu fördern.

Nicht weniger Bedeutung kommt der sehr 1909 gegründeten Gesellschaft der „Amis français“ zu, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, mit allen Mitteln die „Jece française“ zu propagieren, und die unermüht die amtliche auswärtige Politik in Paris in geschäftlicher wenn auch unangenehmlicher Weise. Beide Gesellschaften verfügen über ganz erhebliche Mittel. Zu nennen wären noch das Comité catholique und das Comité laïque, die in den Beziehungen zu ihren Glaubensgenossen im Ausland einwirken. Die Jece française wirkt hauptsächlich in Marokko und in Nordafrika und legt dort, neben dem Eingeborenen, Arabern und Berbern, für die Ausbreitung des jehlichen-einmutterlichen Gottes.

Die erfolgreichste Kulturwerbung betreibt Frankreich an seiner Universität. Von den etwa 22.000 Hörern der Pariser Universität sind 3000 Ausländer. Im Hinblick auf die kulturelle Auslandsarbeit vieler Studenten hat der Großindustrielle Deutsch de la Walle den Betrag von 10 Millionen Franken für die Gründung einer Gartenstadt gestiftet, in der die kulturelle Auslandsarbeit unterhalten werden sollen. Die französische Regierung erweiterte diesen Plan und es entstand die „Universitätsstadt“, zu der auch ausländische Regierungen einen Beitrag liefern. So gibt es heute z. B. in Argentinien vier, in Argentinien, 225 für Belgien und Argentinien, 200 für Nordamerikaner, 60 für Japaner, 45 für Schweden, 50 für Kanadier usw. Viele Häuser für Fremdenwohnungen sind noch im Bau, so in Brüssel, ein französisches, ein deutsches, ein schweizerisches usw. Im ganzen sollen 500 ausländische Studenten durch Gewährung von freier Wohnung und durch manche andere Einrichtungen unterhalten werden. Außerdem hat sich die Gründung eines Studenteninstituts in der Universitätsstadt dreizehneinhalb Millionen Dollar

Rückständig ist in Paris ein oberster Propagandaamt ins Leben gerufen worden, der die Regierung in ihren Maßnahmen zur Beförderung des französischen Kulturinflusses unterstützen soll. Die kulturelle Auslandsarbeit ist allen Punkten verläßt, die jeweils im Brennpunkt des machtpolitischen Interesses der Pariser Oberleitung steht. Sie wird methodisch und zielbewußt durchgeführt, und verläßt selten ihre Ziel. Die kulturelle Auslandsarbeit ist in Frankreich allerdings, die Streits, die Veränderung mit Moskau und mit den Elementen der Jerektion, droht der bisher so gefestigt gestellten französischen Kulturwerbung einen schweren, wenn nicht tödlichen Schaden zuzufügen. Nicht mehr die verfeinerte französische Kultur mit ihrer unbewiesenen Auslandsarbeit, sondern der Jerektion ist über die Grenze. Nur in friedlicher Zusammenarbeit mit den anderen Völkern könnte Frankreich seinen Kulturbeitrag der Menschheit weiter leisten.

Was ist ein Allbuch?

Was es nicht nur eine liebe alte Gewohnheit, eigentlich unbekannt und immer häufiger, daß das deutsche Konventionalektion seit seiner Geburt im Jahre 1704 bis zum heutigen Tag neben berühmten und unbeschriebenen Weltgeschichten, Driftischen, Tieren, Pflanzen und Sachgeschichten aus allen Weltteilen zwar eine große Zahl fremdwörter verzeichnete und erklärte, aber nicht einmal alle Einmutter der deutschen Sprache? Kennen wir unsere Mutterprobe nicht so gut — oder ist sie uns gleichgültig? Sind wir nicht in Gefahr, viele gute deutsche Wörter, die der Handwerker, der Bauer, überhaupt der Arbeiter verwendet, aus unserem gebräuchlichen Vorkrieg, aus unserem Bildungsgut zu verlieren und damit die bildsträfliche und reiche deutsche Sprache künstlich zu verdrängen? H. A. Brodhagen, der älteste deutsche Lexikonverlag, der auf dem Gebiet der allgemeinen sprachlichen Nachschlagewerke stets rühmlichst weisend vorgegangen ist, findet jetzt ein ganz neuartiges Nachschlagewerk an, das zum erstenmal im Rahmen eines größeren deutschen Konventionalektionen auch den germanischen deutschen Sprachschicht und die Regeln der deutschen Sprachlehre bringt. Er nennt dieses Werk ein Allbuch, weil es ein Buch für „alle“ ist, in dem wie „alles“ nachgeschlagen können. Vor Jahren haben einige Lexikonhersteller an einem Wettbewerb des Verlags H. A. Brodhagen dieses Wort zur Verdrängung des unglücklichen „Konventionalektionen“ vorgeschlagen — der Diktator Robert Frischer von Hirschhausen war unter ihnen. Wenn der Verlag dieses Vorhaben jetzt aufgreift, erweitert er gleichzeitig Inhalt und Umfang des deutschen Wörterbuches des Verlags, der praktischen Nachschlagewerke und der Sprache verdrängen.

Die Frischkoffer, der bisherige erste Konventionalektion des Reichsverlags Berlin, ist als unaufrichtiger Sonderbeauftragter in die Reichsverlagsleitung berufen worden.

Weltanschauliches Mysteriespiel
Zur Aufführung des „Frankenburger Würfelspiel“ in Naumburg

Am 26. und 27. September wird, wie schon bekannt, in Naumburg das „Frankenburger Würfelspiel“, von Oberstadtschulrat Müller aufgeführt...

„Nachdem hiermit in diesen Tagen auf dem Naumburger Marktplatz ungenanntes Leben und Treiben: Die Proben zur Aufführung des „Frankenburger Würfelspiels“...

„Wir haben die Freude, in unserem Gau die erste und in dieser Beziehung wohl auch einmalige Wiederholung des „Frankenburger Würfelspiels“ in Deutschland zu erleben...

Aster Addier-Maschine. Grob & Wisan Leipzig Str. 48/49 - Ruf 33870

Aufführung als besonders günstig zu werden. Der traditionsreiche, archaisch-folksige Naumburger Marktplatz...

„Die besonderen Verhältnisse in Naumburg bedingen natürlich eine besondere Richtung bei der Inszenierung. Von der rein theatermäßigen Ausgestaltung hinweg...

„Sie machen bei dieser Aufführung den Eindruck des Versuches, auf dem Rahmen des Würfelspiels zu verknüpfen, indem Sie in hartem Maße Latenpielergruppen heranziehen...

„Diese Frage kann unbedingt bejaht werden. Denn gerade die Latenpieler bringen ein hartes persönliches Interesse und ein besonderes Maß von Idealismus mit...

Wenn Gummi, dann Gummi-Bieder

die jetzt schon mit den etwa 400 Latenpielern zu einer schönen Einheit verbunden sind.

„Zum Schluss legen Sie bitte nach etwas über die personelle Besetzung und über die Schauspieler, die an dieser für das kulturelle Leben unseres Gauces so bedeutungsvollen Aufführung mitwirken.“

„Gemäß der Berliner Originalbesetzung vertreten die Hauptrollen: Alexander Golling, Hans Wemper, Otto Sauter-Carto, Adolf Sinn, Max Gerhardt, Kurt Waismann, G. M. Müller, Paul Gerhardt, Alfred Goebel, Ernst Conrad u. a. m., die über Berlin hinaus bekannt und beliebt sind...

spielen alles herausholen wird, um die Naumburger Aufführung der Olympia-Aufführung in Berlin würdig an die Seite zu stellen.“

Dank des Reichsinnenministers

Anlässlich des 70. Geburtstages des früheren Landesbestsleiters der Reichspost, Heinrich Soels, sandte der Reichs- und Kreis-Minister des Innern, Dr. Frick, sein Bild und Glückwünsche...

Naumburg. (Kraft durch Freude) Die erste Urkunde des Turnpaters Jahn, der 1874 in Halle geborene Amstat i. K. Friedrich

Eine Weintraube fliegt in die Luft

„Kraft-durch-Freude“-Winerfest in Freyburg für alle

Das Freyburger Winerfest wird am Sonntag mit einer Großveranstaltung der „Kraft durch Freude“ abgehalten werden. Schon am vergangenen Sonntag haben Tausende in Freyburg frohe Stunden verlebt...

Da für 10.000 Personen Sitzplätze in Freyburg geschaffen worden sind, wird für Teilnehmer an dem Fest aus der nächsten Umgebung von Freyburg noch hinreichend Raum zur Verfügung stehen.

Unter dem Geßel des Heimatbodens

Feststunden der NS-Frauenenschaft des Kreises Querfurt

Jum Schönsten, das unser Gau kennt und im Geist der neuen Zeit erneuert hat, gehört die Gegend, die der herrlichen Weine nahe benachbart hoch über Freyburg erheben ist...

Als erstes gab, nach feierlich-feierlichem Auftakt, die Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Zaulitz in großen Zügen und bei allem der tiefen feierlichen Triebkräfte gebend, einen Überblick über die Arbeitseistung des vergangenen Jahres...

„Als erstes gab, nach feierlich-feierlichem Auftakt, die Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Zaulitz in großen Zügen und bei allem der tiefen feierlichen Triebkräfte gebend, einen Überblick über die Arbeitseistung des vergangenen Jahres. Denn immer ist eine nationalsozialistische Feststunde zugleich eine Stunde der Rechenschaft.“

Mit Biedern und Gedächtnistränen, mit einem fröhlichen Tanz und den Entwürfen und einem befehligen Spiel um die Gefährdete eines „alten Wadtrags“ waren weißlicher Trübende bemüht, zur heiligen Ausgestaltung der Kundgebung beizutragen.

Duehl, siebelt von Stegfluch nach Naumburg über.

Weißenfels. (Dr. Todt befristete die Reichsautobahn) Dienstag nachmittag wurde Generalinspektor Dr. Todt in Weißenfels, nachdem er die Reichsautobahntrasse befristet hatte, wohnte er einem Bildbortratt über die Reichsautobahn bei.

Torgau. (Schlingt) Seitdem Leben machte der Gehwirt Schmitt durch Erträgen ein Ende.

Eisbrücke wird verkrachtet

Torgau. Der Bau der Eisbrücke über die Salzenaue schreitet vorwärts. Zur Zeit sind auf beiden Seiten eine Anzahl von Jochen fertiggestellt, auf die im Laufe der nächsten Woche die alte eiserne Eisbrücke gelegt werden soll.



Festabzeichen des Freyburger Winerfestes

Auch Handtaschen schmecken gut

Magdeburg. In dem gemächlichen in Magdeburg galierenden Zirkus Krone erregte sich ein eigenartiger Vorfall. Während der Vorführung der 22 Elefanten entwendete der Elefant „Dehli“ einer Dame blaugraue Handtasche...

Keuzgeiliche Gummiwaeren Gummi-Bieder

Ihren unerfälllichen Elefantenmagen zuführen. Das unerfällliche des Direktors Krone hinderte sie daran, auf energischen Kampf ließ sie die Beute wieder fallen...

Krafterzeugung ohne Betriebsstoff?

Aufstautrieb im Wasser als Energiequelle. Wissenschaft. Dem Monteur Wilhelm Hübert scheint es gelungen zu sein, eine neue Wasserstrahlmaschine zu konstruieren, die in fließenden Gewässern arbeitet.

Mersburg. (Neuer Chefarzt) Die infolge der Erweiterung des Mersburger Krankenhaus notwendig gemordene zweite Chefärztin für innere Krankheiten ist an Dr. Schleiermann vom Hospitaltrautenthaus in Leipzig übertragen worden.

Mehresleben. (In den Tod gerakt) Ein Motorradfahrer konnte beim Einbiegen in die Magdeburger Landstraße infolge zu hoher Geschwindigkeit die Kontrolle nicht mehr nehmen und stieß gegen einen Baum.

Kaltenberg. (Sein Rangkleren überfallen) Der 34 Jahre alte Kurt Kischoff aus Bomsdorf (Kr. Riechwerda) wurde, als er seiner Arbeit auf dem Güterbahnhof nachging, vom Lode ergriff.

Farben - Ladic - Tapeten Stragula - Linoleum - Balium

Ferruf 21465 Mittelwache 9/10 Ferruf 21465

Schönes Wetter vorbei

Der Reichswetterdienst, Ausgabort Magdeburg, meldet am Donnerstagabend: Bei Zufuhr hatte sich in der feuchten Luft, die über Mitteldeutschland lagerte, in der Nacht zu Donnerstag Nebel eingestellt...

Ausflucht bis Sonnabend abend

Zunächst stilles, später hübschliche Winde, meist frühe, zeitweilige Regen, mildere, fast dunstige, an einzelnen Orten Nebel.

tagess, der das Land rings umher verflüchtend mit Herbstgold überflutete und die Gegend mit dunklerer Regenwolke erfüllte. ... Trinkt Augen, was die Wimper hilt, vom goldenen Ueberflus der Welt... H. R.

Die Zote im Sessel

Nordhausen. Seit Dienstag vergangener Woche wurde von einem Wohnungsinhaber in Nordhausen entzogen. Da man aber nichts Verdächtiges bemerkte, wurde dem Vorgang zunächst keine Beachtung geschenkt.

Es fehlte an Wasser

Wittenberg. Dienstagabend wurde die Feuerwehr nach den Pfeifenklängen Zerrung gerufen, wo in der Trodenanlage ein Feuer entbrannt war. Bei Eintreffen der Löschzüge fanden die Trodenpumpen, deren Drehwerk mit Öl gefüllt war, in heißen Flammen. Mit vier Schlauchleitungen...

Nordhausen. (Weniger als 1000.) Die Zahl der Arbeitlosen im Reich des Arbeitsamtes Nordhausen ist mit 907 zum ersten Male unter die 1000-Grenze gesunken.

Polizei-Fünfkampf 1936

Die besten Polizeisportler Deutschlands kämpfen in der Gaustadt Halle um die Meisterwürde



Reichs- und Preussischer Minister des Innern

Nur der Polizeibeamte, der im Vollbesitz seiner körperlichen Kraft und Gewandtheit ist, kann seinem schweren Beruf gerecht werden. Dienstliche Körperschulung und außerdienstliche körperliche Übung sind Mittel, den Vollbesitz körperlicher Rüstigkeit zu erlangen, zu fördern und zu erhalten.

Möge auch der „Polizei-Fünfkampf 1936“ dazu beitragen, den sportlichen Gedanken in der deutschen Polizei zu vertiefen und zu festigen.

Frick

Die neu erbaute „Mitteldeutsche Kampfbahn“ — und damit zugleich unsere Gaustadt Halle — wird heute und in den nächsten Tagen in den Brennpunkt des sportlichen Geschehens Deutschlands gerückt. Nach wochenlangen Ausprobungs-kämpfen sind die besten Polizei-Fünfkämpfer anderer Landes ermittelbar worden, die nun in drei Altersklassen auf der „Mitteldeutschen Kampfbahn“ um den Siegeslocher kämpfen werden.

Es ist sehr häufig im Leben ein bornenvoller Weg, der zum Erfolg führt, und so lohnt es sich immerhin, einmal eine kurze Rückschau zu halten, wie es möglich war, daß unserer Gaustadt die Ehre zuteil wurde, die Polizei-Fünfkampfmessungen 1936 durchzuführen, und damit zugleich die erste Deutsche Meisterchaft auf der „Mitteldeutschen Kampfbahn“, die fähig ist den erdbrunnen Männern des Arbeitsdienstes eingeweiht werden.

Bereits vor Jahren sollten in Halle schon einmal Deutsche Meisterschaften ausgetragen werden, und zwar die Meisterschaften der Studenten. Damals mußte der verantwortliche Betreuer dieser Veranstaltung schweren Herzens melden:

Halle für eine Durchführung der Meisterschaften nicht geeignet, da keine Sportanlagen vorhanden sind, die eine reibungslose Abwicklung der Meisterschaften gewährleisten.

Es war betrüblich, aber diese Antwort entsprach durchaus den gegebenen Tatsachen und konnte durch nichts bestritten werden. Die Meisterschaften kamen nicht nach Halle.

Echter unüberwindlich fürchten sich die Hindernisse den Vorwärtstürmenden entgegen, die den Bau einer würdigen Kampfstätte für Halle propagierten. Diese Wegbereiter stehen nun allzu oft bei maßgebenden Stellen auf Innenverhältnissen. Man begreife Begebenheiten für die Durchführbarkeit ihrer Pläne, man lachte Schwierigkeiten und fand sie schließlich auch — und dann blieb alles beim Alten. Nein, nicht einmal, denn das alte Stadion am Geländebrunnen zerfiel immer mehr, und lebhaft sein Name erinnerte noch an eine Sportstätte.

Nach der Nachtübernahme wurde aber der volle zehntägige Kraftreiz der Anwesenheit befolgt, und heute hat unsere Gaustadt in der „Mitteldeutschen Kampfbahn“, deren wichtige Vorpostenmauern das weite Rund umrahmen, eine Sportplananlage, die in ihrer Größe zu einer der schönsten Deutschlands gerechnet werden kann. Auf dieser Kampfbahn werden heute vormittag die Kämpfe um die Titel eines Deutschen Polizei-Fünfkampfmessers in den drei Altersklassen um 9 Uhr mit der leichtathletischen Übung — 3000-Meter-Lauf, Handgranaten-Weitwurf und Weisprung beginnen, während die zeitlichen Übungen, das 300-Meter-Schwimmen am Abend des gleichen Tages im Stadtschwimmbad durchgeführt werden und das Pistolenschießen am Sonnabendvormittag auf dem Schießstand Seide, die endgültige Entscheidung bringen wird.

Aus diesem Grunde ist es angebracht, einmal auf das Können der einzelnen Bewerber näher einzugehen.

In der ersten Altersklasse, in der 34 Bewerber am Start gehen, wird ein besonders schwerer Kampf um den Sieg und um die Plätze entbrennen. Unter den Startern finden wir bekannte Polizeisportler, die sich schon des öfteren in die Siegerlisten der polizeisportlichen Wettbewerbe eingetragen haben. Einzelne der Wettbewerber haben auf den verschiedenen Gebieten des Fünfkampfes Leistungen erbracht, mit denen jeder Spezialist Ehre einlegen kann. Kranetz, der Titelverteidiger von 1935, hat zwar bei den Ausprobungen in Berlin nur den 5. Platz belegen können, ist aber in der Juliwoche durch zielbewusstes Training erheblich kampftüchtiger geworden. Seine reiche Wettkampferfahrung wird ihm auch heute auf die vorderen Plätze bringen. Rein nach der Papierform dürfte Leutnant D. Sch. Popama, Koblenz, als Helfer der Standort-Fünfkämpfer, die größten Siegesaussichten haben.

Seine Leistungen sind folgende:

Handgranatenweitwerfen: 59,75 Meter, Weisprung: 5,78 Meter, 3000-Meter-Lauf: 9:57,4 Minuten, 300-Meter-Schwimmen: 5:37,4 Minuten, Pistolenschießen: 111 Ringe.

Am nächsten wird Arenbos kommen. Der Nürnberg-Kamerad hat 1935 den zweiten Platz in Berlin belegt. Bei den Standort-Wettbewerben hat er im Handgranatenweitwerfen (mit 72 Meter) und im Schießen (mit 112 Ringen) die beste, im Weisprung mit 6,48 Meter die zweitbeste Leistung erzielt. Schwach ist er im 3000-Meter-Lauf und mittelmäßig im Schwimmen. Auf jeden Fall ist Arenbos, ebenso wie sein Standortkamerad Ranner, als Titelanwärter anzusehen. Rechnet man die Wettkampferfahrung von Arenbos hinzu, so müßte er eigentlich Sieger des Wettbewerbes in der offenen Klasse werden. Ranner hat auf allen Gebieten sehr gute



Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern

Nur beste Leistungen des Geistes und Körpers berechtigen uns, die Autorität und das Ansehen des neuen Deutschlands zu vertreten. Diesen Zwecken dient auch die von der Polizeibeamten geforderte jährliche Leistungsprüfung, die eine Probe des Willens und der Leistungsfähigkeit des Körpers ist.

Der Polizei-Fünfkampf der Ordnungswacht und Sicherheitspolizei soll mit seinen hochstehenden Leistungen Vorbild und Ansporn für alle Kameraden sein.

Durchschnittsleistungen erzielt, was bei der Wappentwertung oft von entscheidender Bedeutung sein kann. Das Rennen mit einer harten Mannschaft antritt, beweist die Tatsache, daß auch der 3. Nürnberg, der Weisprungs-Finzel, nach den Standortleistungen an dritter Stelle liegt. Seine Leistungen sind:

Handgranatenweitwerfen 62 Meter, Weisprung 6,18 Meter, 3000-Meter-Lauf 10:43 Minuten, 300-Meter-Schwimmen 6:3 Minuten, Pistolenschießen 108 Ringe.

Als nächster Anwärter wäre der Weisprungs-Finzel, Braunshweig, zu nennen, der ebenfalls auf allen Gebieten im Durchschnitt abschätzbare Leistungen erzielte. Mit dem Leutnant D. Sch. Klein, Hirschburg, geht ein früherer Polizeibewerber im „Modernen Fünfkampf“ an den Start. Auch er ist sicher auf einem der ersten Plätze zu erwarten, wenn er seine Leistungen im Handgranatenweitwerfen (50,00 Meter) steigern kann. Ahmeier, Altona-Wandsbek, und Schröder, Hamburg, kommen ebenso wie Wellmann, Braunshweig, Stoll, Freiburg, und Sermes, Berlin, für die ersten Plätze in Frage. Handgranatenweitwerfen: 47 Meter; Weisprung: 5,45 Meter; 3000-Meter-Lauf: 10:4 Minuten; 300-Meter-Schwimmen: 6:55 Minuten; Pistolenschießen: 87 Ringe.

Eine Überbahrung können die SS-Kameraden der Sicherheitspolizei bringen, die im Training folgende Leistungen erzielt haben:

Kranetz: Handgranatenweitwerfen: 47 Meter; Weisprung: 5,45 Meter; 3000-Meter-Lauf: 10:4 Minuten; 300-Meter-Schwimmen: 6:55 Minuten; Pistolenschießen: 87 Ringe.

Hilberand: Handgranatenweitwerfen: 55 Meter; Weisprung: 5,30 Meter; 3000-Meter-Lauf: 10:55 Minuten; 300-Meter-Schwimmen: 4:35 Minuten; Pistolenschießen: 95 Ringe.

Kretschmann: Handgranatenweitwerfen: 66 Meter; Weisprung: 5,80 Meter; 3000-Meter-Lauf: 10:1 Minuten; 300-Meter-Schwimmen: 4:38 Minuten; Pistolenschießen: 87 Ringe.

Rahn: Handgranatenweitwerfen: 52 Meter; Weisprung: 5,15 Meter; 3000-Meter-Lauf: 10:25 Minuten; 300-Meter-Schwimmen: 5:10 Minuten; Pistolenschießen: 101 Ringe.

In der zweiten Altersklasse erkohnt der Titelverteidiger unter den 22 Bewerbern nicht am Start. Nach den Ergebnissen der Ausprobungen ist der Braunshweiger Revier-Oberwachmeister Regenhardt als Favorit anzusehen.

Seine Leistungen waren:

Handgranatenweitwerfen 60,30 Meter, Weisprung 5,98 Meter, 3000-Meter-Lauf 10:2 Min., 300-Meter-Schwimmen 6:43,2 Min., Pistolenschießen 106 Ringe.

Leistungen also, die weitestlich über denen der Wettbewerber der 2. Altersklasse im Jahre 1935 in Berlin liegen.

Der Wettkampf in Halle wird zeigen, inwieweit Regenhardt seine Trainingsleistungen im Wettkampf ausreicht erhalten kann. Sein stärkster Gegner wird der Berliner Revier-Oberwachmeister Gullow werden, der vor allem im Handgranatenweitwerfen, im 3000-Meter-Lauf und im Schießen sehr kampftüchtig ist. Der Nürnberg Hauptwachmeister Dorich und der Halle Hauptwachmeister Angel werden im Weisprung mit dem Revier-Oberwachmeister Grewenwald, Bremen, den Ausgang des Wettlaufes mitentscheidend bestimmen. Für die Plätze kommen Revier-Oberwachmeister Möbius, Bura bei Magdeburg, Revier-Oberwachmeister Decker, Hirschburg, Oberleutnant Tillmann, Berlin, und Revier-Oberwachmeister Hoffmann, Duisburg, als ernstliche Bewerber in Frage. Außerdem werden noch Oberleutnant Köhle, Koblenz, der langjährige Spieler der Berliner Handballmannschaft, und der als Verteidiger bekannte Revier-Oberwachmeister Schulze, Berlin, auf die vorderen Plätze kommen. Letzterer besonders kann die Überbahrung in der offenen Klasse werden, wenn es ihm gelingt, seine Leistungen im Schießen zu steigern. Ebenso wie der Revier-Oberwachmeister Schulze, Berlin, auch der SS-Oberleutnant Schröder, Berlin, als Titelanwärter anzusehen werden.

Schröder ist ebenfalls Mitglied der Polizeimannschaft im „Modernen Fünfkampf“ gewesen und ist hervorragend für Laufen und Schwimmen bekannt. Als Pistolenschütze kann er auf eine reiche Wettkampferfahrung zurückblicken. Schwach ist er nur im Handgranatenweitwerfen (44 Meter).

In der dritten Altersklasse kann der Titelverteidiger, Hauptwachmeister D. Sch. Hübner, infolge einer Beinverletzung leider nicht an den Start gehen. Damit ist die Frage nach dem Sieger vollkommen offen, denn Hübner beiderlei im vorigen Jahr keine Klasse überlegen. Nach dem Standortergebnissen müßte Hauptmann D. Sch. Wittenberger, dem Kamerad gewinnen. Seine Leistungen waren:

Handgranatenweitwerfen 54 Meter, Weisprung 5,80 Meter, 3000-Meter-Lauf 11:10 Min., 300-Meter-Schwimmen 6:35 Min., Pistolenschießen 101 Ringe.

Am nächsten kamen Meister Christensen, Glesburg, Hauptmann Lehmann, Kob-



General der Polizei und Chef der Ordnungspolizei

Die körperliche Leistungsfähigkeit ist eine Grundbedingung für jedes einzelne Mitglied einer Volksgemeinschaft, die im Lebenskampf der Nation bestehen will. Sie ist daher für jeden Deutschen eine Verpflichtung, vor allem für die Volksgenossen, die berufen, also ausgezeichnet sind, Träger von Staatsaufgaben zu sein. Der deutsche Polizeibeamte kann auch hier nur als Vorbild leuchten.

Jiminy

General der Polizei und Chef der Ordnungspolizei

lenz, Hauptmann Kurisch, Halle und Oberleutnant Dräge, Braunshweig, der mit 112 Ringen im Schießen die beste Leistung in seiner Klasse erreichte. Für die Plätze kommen vier alte Polizeisportler in Frage: Weisprungs-Finzel, Wilhelmshafen, Meister Houtcollen, Halle, Kommissar Heiß, Kaiserslautern, und Hauptwachmeister Grewenwald, Berlin. Brandenburg war 1935 in Berlin 2. Sieger. Überbahrung ist von dem Kameraden Heiß aus Kaiserslautern, der einer der vielseitigsten Sportler der deutschen Polizei ist, zu erwarten. Ebenso aber können der Hauptwachmeister Behrendt, Elbing, und Polizeimeister Gese, Osnabrück, als Sieger bzw. Platzanwärter in Frage kommen.

Wir schließen unsere Vorbildung mit dem Wunsch, daß der Beste im Wettkampf gewinnen möge.

Und nun auf zum ritterlichen Wettkampf!

Die Leistungen der 10 Besten in den 3 Altersklassen bei den Ausprobungen

Name	Handgranatenweitwurf	Weisprung		3000 m Lauf	300 m Schwimmen	Pistolenschießen
		m	Zeit			
1. Altersklasse:						
1. Regenhardt	60,30	5,98	9,57,4	6:37,4	111	
2. Arenbos	72,00	6,18	10,45	5,45	108	
3. Ranner	60,40	6,15	10,45	6,00	108	
4. Kranetz	62,40	6,18	10,45	6,00	108	
5. Stöckel	61,35	5,94	10,02	6,43	90	
6. Rein	59,90	5,80	10,10	5,51	108	
7. Ullrich	52,50	5,80	10,37	6,08	108	
8. Schröder	58,00	5,70	10,28	5,30	89	
9. Wellmann	56,40	5,50	10,35	5,31	99	
10. Stoll	65,12	6,35	10,55	6,34	98	
2. Altersklasse:						
1. Regenhardt	60,30	5,98	10,02	6,43,2	106	
2. Gullow	56,50	5,83	9,45,3	6,05	102	
3. Dorich	58,00	5,85	11,05	6,20	102	
4. Houtcollen	59,20	5,98	10,44	6,52,2	110	
5. Grewenwald	60,00	6,25	11,25	6,02	108	
6. Möbius	63,47	5,88	11,33	6,28	106	
7. Decker	60,10	6,40	11,58	5,55	106	
8. Tillmann	65,00	5,82	11,42	6,51,4	99	
9. Hoffmann	57,90	5,68	10,09	6,41	105	
10. Köhle	51,95	5,20	10,23	5,07,4	96	
3. Altersklasse:						
1. Hübner	54,00	5,90	11,10	6,35	101	
2. Wittenberger	49,20	5,30	11,00	6,39	100	
3. Lehmann	58,75	5,23	11,23	6,13	97	
4. Kurisch	43,80	5,28	11,38	6,04,8	109	
5. Dräge	49,60	5,06	10,37	7,46,2	112	
6. Brandenburg	53,40	5,40	12,00	7,15,3	103	
7. Christensen	45,90	5,41	11,32	6,25	111	
8. Heiß	44,20	5,16	10,32	7,20	89	
9. Köhle	40,20	5,53	10,27	7,40,5	101	
10. Stabler	49,00	5,15	12,00	8,00	98	

Reitturnier in Wien

Fünf Reiter teilten den Sieg

Das prachtvolle Herbstwetter und das überaus interessante Wiener Publikum ist bisher dem Wiener Reittournee...

Konkurrenzen war ein Glücksabspinnung, in dem die Hölzer 24...

Am Freitag wird der Preis der Nationen unter Beteiligung der Mannschaften von Österreich, Italien, Holland...

Rittmeister Momm Leiter des Springstalles

Bei der Kanalariechule Hannover treten am 1. Oktober einige Veranlassungen...

Gaumeisterschaft der Ringer

Die Mannschaftskämpfe der Ringer werden auch in diesem Jahr wieder in der Gauklasse...

Reiz I Magdeburg-Anhalt: 1935/36 Magdeburg-Neustadt, WSV Dessau und WSV Tangermünde.

Reiz II Halle-Mecklenburg: Germania-Telefon Halle, Reichsbahn TuSv Halle, Kronen Ramin, RSV Beuna und WSV...

Reiz III Erfurt-Thüringen: Jugendkraft Jella-Melch, Concordia Gera, TB Greiz und Werra.

Die Zusammenstellung der Kreislisten wird sofort von den Kreisfachleitern durchzuführen sein, damit auch hier die Wettbewerbsgruppen feststehen.

Neuer Weltrekord von Höcker

Seit der alte egyptische Rekord über zwei englische Meilen in 22 Minuten...

Der Zweimeilenrekord wurde nach dem 3000-Meter-Rund am besten umfritten...

Fußball an 73 Fronten

Reideburg und Kayna im Zwischenspur

Das für Sonntag angelegte Spiel Borussia - Favorit fällt aus; dagegen treten in der näheren Umgebung...

1. Kreisklasse

Die Kassenportler haben sich bisher lediglich ein wenig abgefunden...

Beuna hat in seinen bisherigen Spielen noch nicht unterlag; die Mannschaft kam trotz...

Tabellenstand der 2. Kreisklasse

Table with 4 columns: Abteilung A, Abteilung B, Abteilung C, Abteilung D. Rows list teams and their points.

In den einzelnen Abteilungen sind von jeher bis zwölf Mannschaften...

Abteilung A: Welle gegen Reichsbahn. Es ist anzunehmen, daß die Reichsbahn endlich eine stabile Mannschaft...

Abteilung B: Die drei führenden Mannschaften spielen auf eigenem Platz...

Abteilung C: Die drei führenden Mannschaften spielen auf eigenem Platz...

Abteilung D: Die drei führenden Mannschaften spielen auf eigenem Platz...

Abteilung E: Die drei führenden Mannschaften spielen auf eigenem Platz...

Abteilung F: Die drei führenden Mannschaften spielen auf eigenem Platz...

Einmal überlegte Beuna auf eigenem Platz gegen Glühbirnen-Sportklub...

Schon einmal überlegte Beuna auf eigenem Platz gegen Glühbirnen-Sportklub...

In diesem Spiel sehen sich wohl die schwächsten Stürmerreihen gegenüber...

Beide Mannschaften sind für Überforderungen gut, ein eigentliches System hat keine Mannschaft...

Abteilung C: Steden oder Vansleben? Beide Mannschaften sind bisher ungeschlagen...

Abteilung D: Der Tabellenleiter TB Dürrenberg erwartet einen recht offenen Groß-Veena...

Abteilung E: Das interessante Spiel dürfte das zwischen Neßlich und Weitz sein...

Abteilung F: Die drei führenden Mannschaften spielen auf eigenem Platz...

Abteilung G: Die drei führenden Mannschaften spielen auf eigenem Platz...

Abteilung H: Die drei führenden Mannschaften spielen auf eigenem Platz...

Abteilung I: Die drei führenden Mannschaften spielen auf eigenem Platz...

Abteilung J: Die drei führenden Mannschaften spielen auf eigenem Platz...

Reideburg 2 - Reideburg 2; Curfurt 2 gegen Dobbin 2; Steden 2...

Spiele der Jugend

Jugend A: Borussia - Sportvereine, 96 - Wader, Kamborg...

Jugend B: Borussia - Sportvereine, 96 - Wader, Kamborg...

Jugend C: Borussia - Sportvereine, 96 - Wader, Kamborg...

Jugend D: Borussia - Sportvereine, 96 - Wader, Kamborg...

Jugend E: Borussia - Sportvereine, 96 - Wader, Kamborg...

Jugend F: Borussia - Sportvereine, 96 - Wader, Kamborg...

Jugend G: Borussia - Sportvereine, 96 - Wader, Kamborg...

Jugend H: Borussia - Sportvereine, 96 - Wader, Kamborg...

Jugend I: Borussia - Sportvereine, 96 - Wader, Kamborg...

Jugend J: Borussia - Sportvereine, 96 - Wader, Kamborg...

Jugend K: Borussia - Sportvereine, 96 - Wader, Kamborg...

Jugend L: Borussia - Sportvereine, 96 - Wader, Kamborg...

Jugend M: Borussia - Sportvereine, 96 - Wader, Kamborg...

Jugend N: Borussia - Sportvereine, 96 - Wader, Kamborg...

Zum „Ersten Deutschen Reisebürotag“ in Frankfurt am Main

„Mein Feld ist die Welt“

Aus dem Leben und Treiben eines internationalen Reisebüros — Von Paul Broszio, Hamburg

„Es ist nicht nur die Aufgabe eines Reisebüros, Fahrkarten zu verkaufen, sondern vielmehr dem Reisenden dazu zu verhelfen, daß er seine Reise so preiswert wie möglich und trotzdem schöner, als er es sich gebahrt hat, gestalten kann.“

Mit diesen bescheidenen Worten umriß der Leiter des Hauptbüros am Jungfernstieg zu Hamburg eine große Aufgabe, zu deren Durchführung es nötig ist, daß von seinem Büro aus Fäden gehen in alle Welt. In einem kleinen Pavillon ist das Reisebüro einer Westküstenstadt, die gleichzeitig der Anfangs- und Endpunkt des überseeischen Verkehrs nach Europa ist, untergebracht. Hier für die Aufgaben eines derartigen Büros interessiert, der sollte sie auch einmal auf der Berliner Straße, also auf demjenigen über den Nordatlantik bestanden. Hier fahren die größten Passagierschiffe der Welt, auf ihr werden die meisten Touristen über den Weltmeer befördert. Aus diesem Grunde wurde auch auf dieser Straße die Organisation des Reisebüros in einer Vollkommenheit, in einem Umfang und mit einer Präzision ausgebaut, wie man sie wohl nirgendwo auf der Welt über so große Entfernungen hinweg findet.

Auf dem Schiff

In den großen Städten der Vereinigten Staaten und Kanada befinden sich bereits die Reisebüros, die Touristen von verschiedenen Breiten der Weltenden angefangen bei der Schiffsfahrt bis zur Bestellung der Pension in einem kleinen Dorf Oberbanerns erledigen. Der Reisende kommt aber oftmals erst an Bord des Schiffes dazu, sich in Ruhe über Einzelheiten eines Besuchs in Europa Gedanken zu machen, denn hier hat er Zeit, über alles nachzudenken und zu sprechen. Dabei wurden auch auf den Schiffen der beiden deutschen Großstädten Reisebüros eingerichtet, auf denen die Passagiere sich während der Reisezeit nach allem, was sie interessiert, erkundigen können. Hier stellen sie ihre Reiseziele zusammen, ihre Interessen, die Besuchen des Reisebüros und machen sich ein Bild darüber, welche Orte sie besuchen wollen, ob sie nach ihrer Ankunft in Europa weiterreisen, aber aber auf der Höhezeit und mit den Bekanntschaften weiterfahren wollen. Die Passagiere können also ihre ganze Reise über den Kontinent bis ins kleinste vorbereiten. Vor allem erhalten sie zunächst Auskunft über Besuchen und Besuchen, die sie während ihrer bereits an Bord des Schiffes ausgeführt, Plage und Schlafmangelzeiten können sie für den Zug, der ihnen am günstigsten liegt, besorgen, aber auch Hilfe, einen Flugzeug, das sie sofort nach der Ankunft in die großen Städte Mitteleuropas in wenigen Stunden bringen wird, bestellen. Bereits, wenn drei Passagiere nach einem Ort fliegen wollen, wird ihnen ein Sonderflugzeug bestellt, ohne daß sie mehr als den normalen Flugpreis zu bezahlen brauchen. Die Besuchen auf diesem Nordatlantiker haben von früh bis spät zu tun, aber sie machen ihren schönsten Dienst gerne, denn sie wissen, daß sie die Aufgabe haben, den Reisenden die bevorstehende Zeit zu verschönern.

Ein paar Beispiele

Beispiele für die vielen tausend Wünsche: Eine Amerikanerin sucht Stellung von einer Hauskraftin und möchte gerne wissen, in welchem Bad sie Personen anziehen geschickt werden kann. Der Beamte des Reisebüros geht mit ihr auf dem Schiff die Prospekte der Häber durch, aber er kann ihr auch einige gute Ratschläge geben, denn viele dieser Häber kennt er persönlich. Sie entscheidet sich schließlich für ein kleines deutsches Hotelbad. Der Beamte vermittelt ihr noch in einer ruhigen Pension am Bergeshang ein ionisches Schlafzimmer, stellt die Frachtkiste nach diesem Ort aus, erzählt ihr von den Sehenswürdigkeiten auf der Reise, befiehlt eine Bettkarte, stellt genauere den Fahrplan zusammen, und die junge Dame flücht sich in lo guter Nacht, daß ihr das Reisen doppelt Freude macht. Um alle diese Wünsche prompt erledigen zu können, stehen die Büros auf den Schiffen laufend in Radioverbindung mit der Zentrale am Jungfernstieg in Hamburg, wo alle Anfragen lo schnell erledigt werden, daß die Reisenden nach ihrer Ankunft sofort alle Karten und Formulare praktisch zusammengepackt überreicht erhalten. Die Reisebüros in Deutschland übernehmen alle diese weitere Fürsorge. Sie befinden sich in allen größeren Städten Deutschlands und haben die gleichen Aufgaben wie die kleinen Büros auf den Schiffen.

Seine stille Sehnsucht

Ein edler Herr, ein Mann aus dem mittleren Westen, möchte die alten deutschen Städte bereisen, die sein Großvater noch als Züchtlerziele zu Fuß besucht hat. Er hat ein altes Buch, worin ein Großvater, ein ungeliebter Großvater, alle diese Orte aufgeschrieben hat, in dem auch steht, wo Wilhelm Müller während dieser Zeit gearbeitet hat. Müller Müller, der noch niemals in Europa gewesen ist, will einige dieser Orte besuchen, denn er hat eine stille Sehnsucht nach diesen alten Städten, obwohl er zwischen Wilfen



Fremdliche Auskunft erhält man jederzeit in den Reisebüros auf den Ozeandampfern

fragen geboren und großgezogen ist. Müller ist ein einfacher Mann, er hat sich das Reisebuch geparkt und ist glücklich darüber, daß er schon jetzt auf dem Schiffe feststellen kann, daß das Meilen in Deutschland gar nicht lo teuer ist, wenn man sich vertrauensvoll an den Mann im Reisebüro wendet, der ihn sogar darauf aufmerksam macht, daß nach Hamburg nach Köln ein II-Klasse-Bürowagen verkehrt und ihm sagt, wo er in Rothenburg o. T. und in Nürnberg gut und preiswert wohnen kann.

Jetzt Deutsch-Amerikaner wollen, nachdem sie acht Tage in Hamburg geblieben sind, mit einem deutschen Schiff eine Nordlandreise

machen. Sie besorgen schon von Bord des Nordatlantikers eine lustige Lebenskassette mit zwei Betten auf einem Nordlandschiff. Während der Zeit in Hamburg werden sie in den vom Reisebüro bestellten Zimmern einer hübschen Pension an der Alster wohnen, währenddessen machen sie noch eine kleine Geschäftsreise nach dem Nordseegebiet, um das Mausoleum Bismarcks zu sehen. Diese Geschäftsreisen arrangiert das Reisebüro an Bord, weil verschiedene Reisende den Wunsch äußerten, diese Orte zu besuchen. Die Wünsche wurden per Radio nach Hamburg weitergeleitet, das Hauptbüro traf dann entsprechende Vereinbarungen mit

Kugel traf nach 20 Jahren

Tragödie eines britischen Frontkämpfers — Ein graufiges Spiel des Zufalls

Mit der Flage auf Halbmont lief kürzlich der britische Dampfer „Empress of Australia“ in Southampton ein. Er hatte einen Toten an Bord, dessen Sargloß so einmalig und erlösender anmutet, wie es kaum der Dichter einer Tragödie gestalten könnte.

Edward Watkinson, der im britischen Heer den Weltkrieg mitmachte, erlitt bei den blutigen Kämpfen bei Gallipoli eine schwere Verwundung. Nicht neben dem Heran traf ihn eine Kugel, lange lag er im Lazarett, dann überwand seine fröhliche Natur den Tod, als Amalide wurde er entlassen, nachdem alle Versuche, die Kugel auf operativem Wege zu entfernen, scheiterten. Die Ärzte glaubten sich der Hoffnung hin, daß der Fremdkörper, wie es häufig geschieht, allmählich „verzapfen“ werde und keine weitere Gefahr mehr für den Betroffenen bilde. Watkinson lebte lo vorzüglich wie möglich, er bewegte sich nur wenig und führte, von keiner Frau mit zühender Sorgfalt betreut, das Leben eines Menschen, dem jeder Tag wie ein Geschenk vorkommt. Wiederholt verlorste man im Laufe der Jahre, diesen unnatürlichen Zustand zu heben. Aber immer wieder gaben die Ärzte den Versuch auf. Die Kugel schien unerbittlich im Körper Watkinsons stecken zu wollen. Schließlich hatte sich der Patient an seinen Zustand gewöhnt, er hätte sich durchaus gelohnt, hätte keine der Begleichen, er ging in jeden Herbstort in der Grafschaft Surrey lag wieder seinem Beruf nach.

Jüngst Jahre waren verstrichen seit jenem Tage, da Watkinson den verhängnisvollen Schuß erhielt. Er entschloß sich, mit seiner Frau eine Reise zu machen, die ihn zu einem kleinen Kreuzfahrtschiff nach dem Nordatlantiker führte. Die Erwartungen voll trat das Ehepaar mit der „Empress of Australia“ seine Reise an. Wie eine Vision tauchte in Watkinson die Erinnerung an das blutige Ringen vor zwanzig Jahren auf, da das Schiff die Dardanellen durchfuhr. Er setzte seiner Frau Gallipoli, dem Dampfer aus, die Stellen, die die britischen Truppen jeher-

zeit innehatten, er gab ihr, mehr und mehr in Erregung geratend, einen genauen Bericht des Kampferlaufes, glaubte mit dem Fernsehen jeder Punkt zu erkennen, an dem ihm eine feindliche Kugel zum Krüppel machte. „Niemals wieder“, rief er, dürfen sich Männer, die freundschaftlich miteinander leben könnten, auf solche Weise gegenüberstehen.“ Nur mit Mühe konnte man Watkinson, der in der Erinnerung an jene grauenvollen Tage zitterte, beruhigen und ihn dazu bewegen, daß er seine Kabine aufsuchte.

Am Abend dieses Tages war Edward Watkinson tot. Man fand ihn still und leicht in seiner Kabine. Die Untersuchung durch den Schiffsarzt ergab, daß sich die Kugel, die zwanzig Jahre lang in seinem Körper war, plötzlich aus unerklärlichen Ursachen weiter bewegt haben mußte. Ganz unermutet war dem vor zwei Jahrzehnten der Schuß den britischen Soldaten Watkinson traf. Eine unheimliche Ähnlichkeit des Schicksals! Auch im Jahre 1916 forschert der Weltkrieg nach seine Opfer — vielleicht hat die Erregung, die Watkinson überfiel, als er die blutigen Stätten des Kriegsschauplatzes wiedererkannte, herein geschickt. Vielleicht war es nichts als ein feldlamer Zufall. Anfangs gibt die Flage der „Empress of Australia“ auf Halbmont und als der Dampfer in Southampton einlief, nahm eine Ehrenwache den Sarg in Empfang, der den kranken Edward Watkinson barg. Sein Name wird als der eines der letzten Felder des Weltkrieges auf dem Ehrenmal von Surrey eingetragelt werden.

Verlorenes Paradies

Der Kulturverfall auf Bali

Eine Bali-Sondernummer der holländischen Zeitschrift „Djawa“ beschäftigt sich mit dem kulturellen Verfall, von dem diese Insel bedroht ist. Die alten Dinge, und zwar die

einer Autobusfirma, lo daß der Bus zu der Zeit, die die Gäste auf dem Schiff verweilen, vor ihrem Hotel in Hamburg liegen wird. Wichtig ist vor allem die unbedingte Gewähr, die durch die Fürsorge des Reisebüros entsteht, daß die Reisenden niemals überorientiert werden, denn das Büro sorgt schließlich dafür, daß alle Veranstaltung und Reisen so preiswert wie möglich durchgeführt werden. Dies gilt ebenso sehr für denjenigen, der in einem ersten Hotel wohnt wie auch für den, der in einem einfachen Gasthof übernachten will.

Prospekte, Prospekte

Am Keller des Hauptbüros in Hamburg liegen Hunderttausende von Prospekten aus allen Häber- und Kursorten der Welt und mehrere Angestellte sind laufend damit beschäftigt, diese Prospekte auszugeben, zu ordnen und zu ergänzen. Neben diesem Raum liegt die große Telefonzentrale, die tatsächlich der ganzen Welt, mit allen Schiffen, in Verbindung steht. Diese Verbindungen haben zwei große Richtungen, einmal diejenige die Erde hinab über Gurdahar durch den Meridiant über den Atlantik nach New York bis nach Chicago, San Francisco und den vielen anderen amerikanischen Städten. Die andere Seite ist gerichtet nach Mittel-, Nord- und Süd-Europa, nicht nur nach den großen Städten, sondern nach den vielen zählenden deutschen und ausländischen Feiern und Erholungsstätten, nach den kleinen Dörfern in Schwaben und den malurischen Seen in Ostpreußen. Jedes Reisebüro hat je nach seiner Lage neben den allgemeinen immer noch spezielle Aufgaben. So muß der Angestellte im Büro am Jungfernstieg unbedingt wissen, welche Einzelbestimmungen in einem länderfremden Territorium bestehen, hat aber auch gleichzeitig für den großen innerdeutschen Reiseverkehr zu sorgen und muß Schiffsfahrten nach allen Teilen der Welt ausstellen. Hinzu kommen die vielen Aufgaben, die mit dem ausgehenden Schiffsverkehr zusammenhängen, denn in der Schiffsreise werden die Reisenden selbstverständlich ebenso betreut, wie auf dem Lande. Eine besondere Hinterarbeit des Büros besteht noch darin, daß es neue Reiseziele erschließt. Unbekannte, aber sehr schöne Orte, die es wert sind besucht zu werden, werden geortet. Wichtig ist es mit der Veranstaltung von Gesellschaftsreisen, wodurch gleichfalls verkehrsökonomische Aufgaben erfüllt werden.

Es ist bekannt, daß die Bedeutung des Reiseverkehrs von Jahr zu Jahr zunimmt. Die Erwartungen auf der Erde finden immer kleiner geworden, die Schönheit des Menschen aber, die Schönheiten anderer Länder und Gegenden kennenzulernen, hat sich immer mehr vergrößert. Über dem Gebäude einer der größten deutschen Reedereien steht der Spruch: „Mein Feld ist die Welt“. Dieser gleiche Spruch gilt auch für das Reisebüro. Von Hamburg aus stellt man alle Jahre hinaus fast unter dem Wimpernschlag des Welt- und Seereisebüros und daher erkennt man auch klar und deutlich den wirtschaftlichen Wert des internationalen Reiseverkehrs für Deutschland und nicht nur allem auch die Bedeutung, die den deutschen Reisebüros im Ausland, auf den Schiffen und auch in Deutschland im Hinblick auf die Förderung des Reiseverkehrs nach Deutschland zukommt.

Tracht der Eingeborenen, der Gebrauch alter Musikinstrumente, Theater und Tanspiele kommen aus der Wode, weil die Inselbewohner in immer mehr zunehmendem Maße Schokolade an den Erzeugnissen der europäischen Zivilisation finden. Besonders auffällig ist die zunehmende Bevorzugung europäischer Kleidung. Hierbei ist natürlich das alte heimische Webereigewerbe der Bedrohung, denn die Kräfte und Arbeiter nach möglichem Schnitt werden nicht aus einheimischen Stoffen angefertigt, sondern werden als Konfektions-



ware eingeführt. Ein weiterer Beweggrund für die Inselbewohner, ihre alte Tracht preiszugeben, besteht darin, daß die aus Europa eingeführten Kleidungsstücke wesentlich billiger sind, als die im Inland angefertigten.

Der Zaperle

Der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm des laudete eines Tages im Feldlager ein Geespräch von zwei seiner Grenadiere, die sich freuten, mer noch haben der Zaperle kein „Bin Du verheiratet?“ fragte er den ersten. „Nein, ich bin Witwer.“ „Und du?“ meinte der Große Kurfürst dem anderen. „Ich habe das dritte Weib.“ „Dann bist du der Zaperle, mein Sohn“, lächelte Friedrich Wilhelm und ging.

Sturm über NORDERHOEFT

Roman von Werner E. Hintz Copyright by Horn-Berlag Berlin

„Vorlicht Geelke —“
Gerade noch im letzten Augenblick kam die Warnung; knallend schlug jetzt unter dem Masthaken der wirtelnden W3 das Segel auf die andere Seite, straffte sich prall im ungeheuren Nordwest und drückte den ungeheuren Fächerhaken zur Seite, daß die schäumenden Wellenpegen über die niedrige Bordwand schlugen.

„Das Steuer noch weiter herum.“
Der heulende Sturm riß Jan Reimers die Worte von den Lippen, aber Geelke erriet ihren Sinn und gebot die schwächende „Wir müssen auf den Südbüsch aufpassen.“
Ein willkürliches Spielball der lebenden Elemente, so schau jetzt der Kahn mit dem Winde dahin, auf der verweirten Flut vor den Wellenbergen, die ihn doch immer wieder einholten und unter ihren schützenden Ärmeln zu heischen brohen.

Und wieder warf Jan Reimers einen schlagigen Blick zu dem Wädhens am Steuer hinüber. Ob Geelke wohl die Gefahr ahnte, in der sie sich befand?
Sie war kein Fährtenfisch wie er, hatte ihn nur hin und wieder bei hohem Meer zum Fischen auf das Meer hinausbegleitet. Heute früh, als sie zur Fahrt nach Hellebø aufgezogen waren, hatte der Himmel so klar und unendlich ausgeleuchtet, — und nun auf der Rückfahrt war das Wetter über sie gekommen, ein erster, wilder Vorbote der Herbstflut, die nun bald weißlich das ganze Meer zu einem tobenenden Wellengebürgen aufzuweihen sollte.

„Vorlicht!“
Vermals war der Wind umgesprungen, riß Jan das Segel aus der schweißigen Faust, schoberte den schweißigen, gelblichen Segel um den Mast, warf den Kahn auf die andere Seite. Und Geelke lachte. Ihre weißen Zähne blühten aus dem sonnengebräunten Gesicht, blühten, wie die großen hellen Augen, wie die Wasserstrahlen in dem gestrahlten Windhauch. Lachte und hatte sich freizeigig genig unter der herumschlagenden Rabe gebüht.

Es war jetzt Jan Reimers nicht zum Lachen summe, sondern land Geelkes Steggesenheit in seinen von Sturm und Wetter geprägten Jügen einen schmaden Widerstein.
Nach eine gute halbe Stunde mußte es dauern, bis der Kiel auf dem Strand von Norderhöft endlich Ruhe finden würde. — aber in dieser halben Stunde konnte jeder Augenblick mit dem zunehmenden Sturm neue Gefahren bringen.

Und wieder eine gewaltige Woge, die das Boot auf ihren geklüfteten Rücken hob, um es dann hinabzuschmettern in das nächste Wellental.
„Halte Dich fest, Geelke!“
Wie Jan in einem alten Wettermantel geklitzte, wie Jan mit den Wädhens nach der Insel laufend, die man bei ruhiger See schon längst hätte sehen müssen.

Wie schön sie war mit ihrem herben Gesicht, in dem so selten das Leben auflachte, — wie das Meeresschiffchen in warmen Südnächten aus den geheimnisvollen Tiefen des Meeres.
Jan Reimers biß die Zähne zusammen, warf sich weiter zurück, um das Tau des zaudernden Segels feier in die Gewalt zu bekommen. Wenn jetzt noch eine W3 kam, wie doch in jene erste, dann sah es hie aus, dann würde der Wind den Kahn quer zu den Wellen werfen, dann —

Nicht daran denken, lieber zu Geelke hinüberfahren. Auf ihren ruhigen, klaren, hellen Augen neuen Mut schöpfen.
Sie konnte ja nicht ahnen, wie nahe am Rande des Verderbens das Boot dahintrief.
„Dort der Leuchtturm.“
Er wollte Jan erwidern, daß man bei dem Wellengang unmöglich schon von hier aus den Leuchtturm von Norderhöft sehen könnte, dann aber folgte er doch mit dem Blick der Richtung von Geelkes ausgestreckter Hand und sah, daß sie sich nicht getäuscht hatte.

„Gott sei gelobt.“
„Geradeaus steuern, Geelke, zur Südbüsch.“
Das Wädhens gehörte kumm. Ihr Mund war wie ein schmerz, gerader Strich, in ihren Augen leiteten sich die jagenden Wogen des Stimmels widerauspiegeln.
Ja, ließ Jan Reimers das Tau lockern und schwang sich über die Suberant hinweg aus Steuer. Seine Finger griffen nach des Wädhens schlanker Hand, freischelten ungeschickt über sie dahin.

„Geelke!“
Sie blühte nur nach Südosten, wo die Bucht liegen mußte. Sie sah auch nicht den ungeheuren Kalken von Raddempe, der sich jetzt mit qualmenendem Schornstein über den Horizont schob.
„Ob auf das Segel acht, Jan.“
Schon kam die nächste W3 mit fast überreizender Macht, daß sie den schwankenden Kahn umgeschleudert hätte, wäre Geelke nicht gewesen, die durch eine rasche Steuerwendung das Fahrtrutz vor den Wind brachte.
„Ob auf das Segel acht.“
Das war knatternd in den Sturm geflohen, und es folgte Jan unendliche Wüße, es wieder heranzuziehen.

„Wie Feuerbach hatten, Geelke.“
Wie eine Welle fiel jetzt der Sturm über das gebrechliche Brauseher, schluderte es normwärts von Berg zu Tal. Bei seiner hemmungslosen Gewalt war jeder Versuch vergebens, das Boot über seinem Ziele zu halten. Sturm mußten sich die beiden damit auseinandersetzen, die gefährlichsten Raddempe auszumachen, die die gewaltige W3 zu drohenden Höhe aufstachelte.
Weißlich war das jetzt der letzte Augenblick. So schob es jetzt Jan durch den Lauf, und er hätte kein Bedauern bei diesem Gedanken. Dann war alles aus, zu Ende, dann —

Über da muß es vor ihnen aus den aufgewählten Fluten empor, — erst die weiden Klüften der mit dünnen Strandhölzer besetzten Dänen, dann der schmale, gelbe Streifen des feinen Strandes der Südbüsch.
Jetzt wurden auch die Wellen weniger gefährlich. Die sich nach Norden hin erstreckende Insel hielt die heiligen Seitenränder der W3 ab, ein fester Nordwest trieb das Boot der rettenden Küste zu.

Dann die Brandung mit den sich überhitzenden Wogenkämmen, — weiße Gischt schlug in den Kahn, bedeckte den Boden, — eine zweite Welle folgte.
Geelke war aufgesprungen, ließ das Steuer fahren, warf den riesigen Mantel ab, während schon der Kiel über die Steine des flachen Meeres knirschte.
„Gefahr!“
Sie ließ es geschehen, daß Jan seine starken Arme um ihren Körper schlang, daß er sie aufhob und sie die letzten Schritte durch die brüllende Brandung zum Strande trug.
Die Männer von Norderhöft waren hart wie Wind und Meer, waren tara wie ihre

„Ich will dir ein paar Minuten wollen mit uns in die Dänen setzen, Geelke. Kannst mit schon glauben, — diese Fahrt liegt mit in allen Knochen. Ein paar Minuten Ruhe habe ich schon verdient. In einer halben Stunde sind wir dann im Dorf.“
Jan mochte schon recht haben, aber in seinen Augen war seit seinem Lachen so ein sonderbarer Glanz, so ein heimliches Zittern war in seiner rauhen Stimme, die an viele Worte nicht gewöhnt war.
Trotzdem schlug Geelke fest den Weg in die Dänen ein, wo sie vor dem kühlen Wind geschützt waren und doch frei auf das braulende Meer hinausströmen konnten, über dem sich jetzt die Wellen im düsteren Rot der sinkenden Sonne lärbten.
„Viel sonderbare Glanz in Jan Augen — aber es war ja Karlens Bruder, er war ihr guter Freund und Jugend auf, wie ihr Kamerad gewesen in den zwei Jahren, die Karlens nun schon auf dem Festland dort hinten weilte.“
„Wir hätten lieber nicht nach Hellebø fahren sollen, Jan. Vater warnte mich. In der Nacht sind die Sturmzüge gegen den Scheinwerfer des Leuchtturms geflogen — und das bedeutet schlechtes Wetter.“
„Und doch war die Fahrt schön, Geelke. Du meinst ja nicht, wie gerne ich so mit dir da ein

„Steh nur, Jan, — was für ein Wetter da drauß ist, daß der Dampfer hat Mühe, hier heranzukommen.“
„Möchte nur wissen, warum er hier landen will. Die Lebensmittel für Rausen brachte er doch früher schon, als er heute früh kam. Und daß er jetzt nach Götia bringt.“
„Angepannt verlocken, die beiden die Wädhens des Dampfers, der zweimal am Tage die Verbindung zwischen dem Festland und der Inselgruppe herstellte, zu der auch Norderhöft gehörte. Was mochte er wohl der Insel bringen, die außer dem Leuchtturm, Karlens Götthaus und zwanzig Fischerhütten nichts von Bedeutung barg? Sonst liegt er um diese Jahreszeit, wo keine er um die erholungstreibende Besucher mehr kamen, nur am frühen Morgen in der Südbüsch an.“
„Da sind ein paar Leute am Bord, die nicht zur Besatzung gehören.“
„Ob ja, Jan Reimers hatte gute Augen. Und dann fragte Geelke ganz leise: „Ob wohl Karlens auf dem Dampfer ist?“
„Das Brausen von Wind und Wasser verdrängte ihre Stimme, aber Jan hatte die Frage doch gehört.“
„Karlens? — Der — kommt überhaupt nicht mehr hierher zurück! Alle Gesetze es hier auf der Insel: — wenn einer erst mal zum Festland herübergefahren ist, dann hält es ihn da draußen fest.“
„Karlens hat es mir versprochen, daß er zurückkommt und dann für immer hierbleibt, um meinetwillen.“
„So? Hat er Dir das wirklich versprochen, Geelke? — Und Du glaubst jetzt immer noch daran, nachdem er zwei Jahre weg ist? Zwei Jahre — nur einmal hat er an Deiner Mutter geschrieben und an Dich nie. — Aber Du, — Du wartest auf ihn.“
„Ja, ich warte auf ihn, Jan. Er gab mir seit dem Verprechen, — er hat mein Wort. Ich warte auf ihn.“
„Und wie lange willst Du auf ihn warten?“
„Bis er kommt.“
„Jan wußte es, daß jedes seiner Worte wehe gab, — er kannte Geelkes Boh.“
„Geelke ist nicht Dir etwas lagen. Geelke ist habe Dich lieb.“
Sie blühte noch immer in die verzäunerte Höhe des Abends. Ihr ebensmäßiges Gesicht blieb wie aus Stein gemeißelt.
„Das weiß ich, Jan. Und ich habe schon immer darauf gehofft, daß Du es sagen würdest.“
„Und Du, Geelke?“
„Ich warte auf Karlens.“
„Das ist Wahnsinn, Geelke. Vielleicht hat er Dich früher auf dem Festland schon längst vergessen. Vielleicht hat er schon längst eine andere, und Du —“
„Ich warte.“
„Und daß ich Dich lieb habe, — gilt Dir das so wenig, Geelke?“
„Ich packte er die Hände des Wädhens, preßte sie wild in der Beweismittel seiner hoffnungslosen Liebe.“
„Geelke, Du hast ihm.“
„Es ist schade, daß Du das sagst, Jan. Nun kann ich nicht mehr mit Dir auf das Meer hinausfahren, nun darfst Du nicht mehr mein Kamerad sein.“
„Dein Freund war ich nie. Immer schon habe ich Dich lieb gehabt, Geelke. Du weißt ja nicht, wie me es mir tat, als Du Dich damals mit Karlens verabschiedet. Du weißt ja nicht, wie ich in jeder schmerzlichen Nacht drauß auf dem Meer beim Fischen immer nur den einen Wunsch gehabt habe, daß Karlens niemals zurückkehren möge.“
„Er ist Dein Bruder.“
„Er hat eine andere Mutter gehabt als ich, Geelke! Und warum mir auch von der gleichen Mutter, — daß er Dich mir nahm, kann ich ihm nie verzeihen! Vaters Haus und die Fischerrei, — alles soll er haben. Ich gönne ihm alles. Aber Dich, Geelke, — Dich gönne ich ihm nicht. Und wenn ich Dich mit Gewalt nehmen sollte. —“
„Jan —“
Seine Arme waren hart von harter Arbeit. Seine Hände hatten gekostet das schmerzliche Kitz aufhalten. Sie hielten auch Geelke, so sehr sie sich dagegen sträubte.
„Jan!“
„Er riß sie an sich, hatte sie unbewegtes Gesicht nicht vor seinen Augen. Er hätte sie fassen können, wenn er gewollt hätte.“
„Nein, nicht so. Er wußte, daß er so den letzten Rest von Hoffnung zerstören würde, der ihm trotz allem vielleicht doch noch blieb.“
„Nein, nicht so.“
Sie hielt die Augen geschlossen. Ein Zug von Verachtung schalt sich um ihre schmalen Lippen.
„Ach, Geelke —“ Ein hilfloses Stöhnen war es, das sich seinem Munde entwand. —
„Sand riefelte nun Rücken der Dime her nieder. Das erstkiste Geräusch rascher Schritte näherte sich.“
„Kahn immer hielt Geelke die Augen geschlossen, aber ein Ausdruck angepannter Erwartung lagte sich über ihre Züge.“
„Jan blühte hinter sich und sprang auf, als er des Mannes ansichtig wurde, der da über die Düne herabgeschritten kam.“
„Karlens.“
Geelke schloßte leicht. „Karlens — — ich wußte ja, daß er kommen würde.“
„Schon der Augen, den er trug, verriet den Städter, wenn es nicht sein Gesicht, das sehr klar war, getan hätte. Jetzt blieb er stehen und schob seine Hände in die Taschen seiner Hosen, blühte lässlich auf die beiden jungen Menschen, — nur kurz auf Geelke und dann lange auf seinen Bruder. Es dauerte einige Augenblicke, ehe er den Mund öffnete.“
„Guten Tag, Jan.“
„Da bist Du also wieder zurück.“
„Ja, da bin ich wieder zurück.“ — ehorste Karlens Reimers lässlich. Und lagte dann mit plötzlicher Schärfe: „Ich — —“
„Gut, nicht zu faul hier in den windigen Dänen.“
Fortssetzung folgt

UNSER NEUER ROMAN

hatte gute Augen. Und dann fragte Geelke ganz leise: „Ob wohl Karlens auf dem Dampfer ist?“

„Das Brausen von Wind und Wasser verdrängte ihre Stimme, aber Jan hatte die Frage doch gehört.“

„Karlens? — Der — kommt überhaupt nicht mehr hierher zurück! Alle Gesetze es hier auf der Insel: — wenn einer erst mal zum Festland herübergefahren ist, dann hält es ihn da draußen fest.“

„Karlens hat es mir versprochen, daß er zurückkommt und dann für immer hierbleibt, um meinetwillen.“

„So? Hat er Dir das wirklich versprochen, Geelke? — Und Du glaubst jetzt immer noch daran, nachdem er zwei Jahre weg ist? Zwei Jahre — nur einmal hat er an Deiner Mutter geschrieben und an Dich nie. — Aber Du, — Du wartest auf ihn.“

„Ja, ich warte auf ihn, Jan. Er gab mir seit dem Verprechen, — er hat mein Wort. Ich warte auf ihn.“

„Und wie lange willst Du auf ihn warten?“

„Bis er kommt.“

„Jan wußte es, daß jedes seiner Worte wehe gab, — er kannte Geelkes Boh.“

„Geelke ist nicht Dir etwas lagen. Geelke ist habe Dich lieb.“

Sie blühte noch immer in die verzäunerte Höhe des Abends. Ihr ebensmäßiges Gesicht blieb wie aus Stein gemeißelt.

„Das weiß ich, Jan. Und ich habe schon immer darauf gehofft, daß Du es sagen würdest.“

„Und Du, Geelke?“

„Ich warte auf Karlens.“

„Das ist Wahnsinn, Geelke. Vielleicht hat er Dich früher auf dem Festland schon längst vergessen. Vielleicht hat er schon längst eine andere, und Du —“



Der Rotesand-Leuchtturm an der Wesermündung

Auf einem solchen Leuchtturm spielt sich die Handlung unseres neuen Romans zum großen Teil ab. —
Werner E. Hintz

„Insel. Sie lasten wenig und meinten nicht, — aber jetzt lachte Jan Reimers doch, als er seine leichte W3 ablegte, und sein Lachen war wie die Herbststürme, die hier drauß nur so selten eine Welle in das dahinjagende Meer der grauen Wellen schlug.“

„Sein verschloßenes, wie aus altem Eisenholz geschlitztes Gesicht nahm einen sonderbaren Ausdruck an.“ Hätte es nicht gehabt, daß wir noch durchkommen, Geelke. Wir haben Glück gehabt. Der Wind scheint nachzulassen.“
„E. Einzelne in den Himmel.“
„Ja, dort hinten im Westen wurde es heller. Würde noch nicht mehr lange dauern und die Abendstunde brach durch die finstere Wand.“

„Sah Dich dort hinten in die Dänen. Geelke. Ich will erst noch das Boot auf den Strand ziehen, daß es uns die Wellen nicht hinuntertragen auf das Meer.“
„Schon klappte er wieder in die Brandung, packte den Bug des Bootes kräftig mit den Händen und zog mit der nächsten Woge das Fahrzeug auf den Sand.“

„Geelke war im Winde stehen geblieben. Aus ihren klaren grauen Augen verströmte jede Bewegung des jungen Menschen. Erst als Jan wieder an ihrer Seite stand, blühte sie nach Norden, wo der Quaderbau des Leuchtturms über die Dünentäler hinweg in den bemalten Himmel ragte.“

„Wir wollen ruhig nach Hause, Jan. Vater wird schon auf mich warten.“
„Dein Vater wird glauben, daß wir bei diesem Wetter bei diesem Anteil auf Hellebø geblieben sind, Geelke.“
„Nein, er wird Dein Boot vom Turm aus gesehen haben.“

„sam drauß auf dem Meer hin, — auch wenn es wie jetzt türmlich und gefährlich ist.“
„Dir ist ja das Meer vertrauter als mir, Jan. Du bist ein Fischer wie Dein Vater, bist hinausgefahren bei jedem Wetter, aber ich —“
„Jetzt kann ich es Dir ja gesehen; ich habe Angst gehabt, Jan.“

„Gefahr hast Du, Geelke, als uns die W3 zu paden belam.“
„Habe ich das? — Ich weiß es nicht mehr. Und wenn ich lachte, dann — habe ich es vielleicht aus Angst getan.“

„Sie sehen nebeneinander am gelben Sang aus riefelndem Sande, in dem tau der bescheidene Strandhölzer Wurzeln lassen konnte. Geelke hatte die Küße angezogen und die Hände um die Arme gefaltet, ihre grauen Augen verlor in dem düsteren Wollenschleier am Horizont. Jan an ihrer Seite hatte die Welle aus der Jagdtafel geholt, den Tabakbeutel aus Seehundfell und die Streichhölzer. Jetzt schob er alles wieder in die Tasche zurück und kreuzte zöghaft seine Hand durch die dünnen Salme bis zu Geelkes Hand hin.“

„Was viele Fahrt auf Leben und Tod daran schuld, doch jetzt mit einem Male wieder alles in ihm erwachte, was er seit Jahren in seiner Brust herabdrücken glaubte? Hätte er im Kampf mit Wind und Wellen nun begriffen, wie wenig das Leben ihm galt, — das Leben ohne Geelke?“

„Und achte sie die Gedanken, die ihm bewegten? Der warum deutete sie leicht so eifrig nach Süden, mo die Raddempe leuchtend, fällig gegen die Wogen in die Bucht hinein klappte?“

Familien-Anzeigen

INGRID

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigt hochehrfurcht an

Hans Hellmuth Asche u. Frau Käthli geb. Ködleritzsch Halle (Saale), den 24. September 1936 Bernhardstraße 35

Freih. Oberst

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigt in dankbarer Freude an

Freih. Woytke und Frau Annelle geb. Gütland

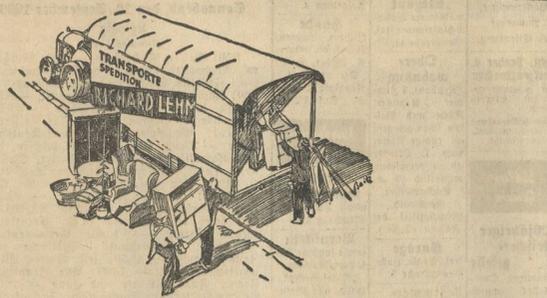
Heute wurde unser zweites Kind, ein Sohn, geboren

In dankbarer Freude Günther Richter geb. Böring Beinhart Richter Gerichts-Arzt

Unsere liebe Mutter, Frau Luise Henze geb. Gohja

ist im 70. Lebensjahre heimgegangen. Wir geben ihr das letzte Geleit am Sonnabend, dem 26. September, 15 Uhr, von der Kapelle des Zimmersdorf Friedhofes aus.

Witwe Walig Fleißhauer Martin Henze geb. Henze Zimmerdorf, den 24. September 1936



... und auch die MNZ zieht mit ihm. Wenn Sie zum 1. Oktober umziehen, vergessen Sie bitte nicht, uns rechtzeitig Ihre neue Adresse zu geben.

Form for moving notice with fields for old address, new address, name, and date.

Wir geben unsere Bewandlung bekannt. Diplombauunter Walter Lehne Berufsdienstlicht Bauhofleiter und Frau Gertrud geb. Erdmete Kleinerebren d. Hadesburg, am 25. Septbr. 1936

Wir beginnen heute mit dem Gellügel-Ausschlachten... Denken Sie daran: Verlobungs-Ringe... Amand-Weiss Halle (Saale) Kleinaemmelstraße 6

Größte Formen- und Farbenwahl bei K. Schnee Nachfolger Gr. Steinstraße 34

Achtung! Auch Sie wird es interessieren, daß wir ein ständiges Lager von 40-50 Küden in der Preislage von 125.- bis 300.- Mk. unterhalten.

Schlafzimmer von 285.- Mark an sowie sonstige andere Möbel preiswert

Möbel-Becker Leipziger Straße 18 Aufnahme von Ehesstandsarbeiten. Zahlungsanfertigung

Balatum u. Stragula irreg. Läufer 60 Pfg. per Meter. Teppiche ohne Kante 3.60 RM

Hugo Nehab Nachfolger, Große Ulrichstraße 3

Aus guter, reiner Wolle Kostüme und Mäntel in reicher Auswahl, sehr gut und preiswert, auch nach Maß August Göbel jetzt nur Leipziger Straße 46 Bitte um Besichtigung meiner 3 Schaufenster

Frisch geschossene Wildkaninchen diese Woche billiger, sowie alle andere Wild und Geflügel empfiehlt Robert Anion

Ich linge und meine über... Familien-Anzeigen gehören in die MNZ

Stichtliche Nachrichten für den 10. Sonntag nach Trinitatis, den 27. Sept. 1936. Die Stichtage sind zur Verfügung des Tages der Deutschen Diakonien bestimmt.

Stichtage: St. Marien 10 Uhr, St. Nikolai 10 Uhr, St. Nikolai 10 Uhr, St. Nikolai 10 Uhr, St. Nikolai 10 Uhr...

Glückauf-Kohlenkontor Fernsprech-Sammel-Nr. 27675 Alle Koks- u. Kohlen-Sorten frei Keller. Brühketteln meist nach Vorzugspreisen

Nicht irgendein Betteln kaufen das Fachgeschäft ist dazu berufen! Mein gutes, alles Bettelhaus wartet auf mit richtiger Beratung, guten Qualitäten, großer Auswahl und niedrigen Preisen.

Bettenhaus BRUNO PARIS 3 Min. v. Markt Kl. Ulrichstr. 2 bis Dompfatz 9



Was sagen Sie zu Spanien? fragte man Jalen am Stammtisch. „Spanien? Spanien? Sie meinen wohl wegen der Ertiefenpfe?“ antwortet unser Held veräppelt.

Sja - hätte er Zeitung gelesen! Da weiß man, was passiert, und läßt sich nicht blamieren!

Füchse Rotfuchs... Mongol. Fuchs... Flaskfuchs... Zobelfuchs... Altfuchs... Silbergrau Fuchs... Echtfuchs... Opossum-Fuchs...

Jaken Fohlin-Pelzstoff... Kanfelle in allen Farben... Seil-Felle... Biberfell... Alle Fellarten...

Fell-Besatz Perserin 12.-15.-25.- Indianer 1.-2.-3.-4.-5.-6.-7.-8.-9.-10.-11.-12.-13.-14.-15.-16.-17.-18.-19.-20.-21.-22.-23.-24.-25.-26.-27.-28.-29.-30.-31.-32.-33.-34.-35.-36.-37.-38.-39.-40.-41.-42.-43.-44.-45.-46.-47.-48.-49.-50.-51.-52.-53.-54.-55.-56.-57.-58.-59.-60.-61.-62.-63.-64.-65.-66.-67.-68.-69.-70.-71.-72.-73.-74.-75.-76.-77.-78.-79.-80.-81.-82.-83.-84.-85.-86.-87.-88.-89.-90.-91.-92.-93.-94.-95.-96.-97.-98.-99.-100.-101.-102.-103.-104.-105.-106.-107.-108.-109.-110.-111.-112.-113.-114.-115.-116.-117.-118.-119.-120.-121.-122.-123.-124.-125.-126.-127.-128.-129.-130.-131.-132.-133.-134.-135.-136.-137.-138.-139.-140.-141.-142.-143.-144.-145.-146.-147.-148.-149.-150.-151.-152.-153.-154.-155.-156.-157.-158.-159.-160.-161.-162.-163.-164.-165.-166.-167.-168.-169.-170.-171.-172.-173.-174.-175.-176.-177.-178.-179.-180.-181.-182.-183.-184.-185.-186.-187.-188.-189.-190.-191.-192.-193.-194.-195.-196.-197.-198.-199.-200.-201.-202.-203.-204.-205.-206.-207.-208.-209.-210.-211.-212.-213.-214.-215.-216.-217.-218.-219.-220.-221.-222.-223.-224.-225.-226.-227.-228.-229.-230.-231.-232.-233.-234.-235.-236.-237.-238.-239.-240.-241.-242.-243.-244.-245.-246.-247.-248.-249.-250.-251.-252.-253.-254.-255.-256.-257.-258.-259.-260.-261.-262.-263.-264.-265.-266.-267.-268.-269.-270.-271.-272.-273.-274.-275.-276.-277.-278.-279.-280.-281.-282.-283.-284.-285.-286.-287.-288.-289.-290.-291.-292.-293.-294.-295.-296.-297.-298.-299.-300.-301.-302.-303.-304.-305.-306.-307.-308.-309.-310.-311.-312.-313.-314.-315.-316.-317.-318.-319.-320.-321.-322.-323.-324.-325.-326.-327.-328.-329.-330.-331.-332.-333.-334.-335.-336.-337.-338.-339.-340.-341.-342.-343.-344.-345.-346.-347.-348.-349.-350.-351.-352.-353.-354.-355.-356.-357.-358.-359.-360.-361.-362.-363.-364.-365.-366.-367.-368.-369.-370.-371.-372.-373.-374.-375.-376.-377.-378.-379.-380.-381.-382.-383.-384.-385.-386.-387.-388.-389.-390.-391.-392.-393.-394.-395.-396.-397.-398.-399.-400.-401.-402.-403.-404.-405.-406.-407.-408.-409.-410.-411.-412.-413.-414.-415.-416.-417.-418.-419.-420.-421.-422.-423.-424.-425.-426.-427.-428.-429.-430.-431.-432.-433.-434.-435.-436.-437.-438.-439.-440.-441.-442.-443.-444.-445.-446.-447.-448.-449.-450.-451.-452.-453.-454.-455.-456.-457.-458.-459.-460.-461.-462.-463.-464.-465.-466.-467.-468.-469.-470.-471.-472.-473.-474.-475.-476.-477.-478.-479.-480.-481.-482.-483.-484.-485.-486.-487.-488.-489.-490.-491.-492.-493.-494.-495.-496.-497.-498.-499.-500.-501.-502.-503.-504.-505.-506.-507.-508.-509.-510.-511.-512.-513.-514.-515.-516.-517.-518.-519.-520.-521.-522.-523.-524.-525.-526.-527.-528.-529.-530.-531.-532.-533.-534.-535.-536.-537.-538.-539.-540.-541.-542.-543.-544.-545.-546.-547.-548.-549.-550.-551.-552.-553.-554.-555.-556.-557.-558.-559.-560.-561.-562.-563.-564.-565.-566.-567.-568.-569.-570.-571.-572.-573.-574.-575.-576.-577.-578.-579.-580.-581.-582.-583.-584.-585.-586.-587.-588.-589.-590.-591.-592.-593.-594.-595.-596.-597.-598.-599.-600.-601.-602.-603.-604.-605.-606.-607.-608.-609.-610.-611.-612.-613.-614.-615.-616.-617.-618.-619.-620.-621.-622.-623.-624.-625.-626.-627.-628.-629.-630.-631.-632.-633.-634.-635.-636.-637.-638.-639.-640.-641.-642.-643.-644.-645.-646.-647.-648.-649.-650.-651.-652.-653.-654.-655.-656.-657.-658.-659.-660.-661.-662.-663.-664.-665.-666.-667.-668.-669.-670.-671.-672.-673.-674.-675.-676.-677.-678.-679.-680.-681.-682.-683.-684.-685.-686.-687.-688.-689.-690.-691.-692.-693.-694.-695.-696.-697.-698.-699.-700.-701.-702.-703.-704.-705.-706.-707.-708.-709.-710.-711.-712.-713.-714.-715.-716.-717.-718.-719.-720.-721.-722.-723.-724.-725.-726.-727.-728.-729.-730.-731.-732.-733.-734.-735.-736.-737.-738.-739.-740.-741.-742.-743.-744.-745.-746.-747.-748.-749.-750.-751.-752.-753.-754.-755.-756.-757.-758.-759.-760.-761.-762.-763.-764.-765.-766.-767.-768.-769.-770.-771.-772.-773.-774.-775.-776.-777.-778.-779.-780.-781.-782.-783.-784.-785.-786.-787.-788.-789.-790.-791.-792.-793.-794.-795.-796.-797.-798.-799.-800.-801.-802.-803.-804.-805.-806.-807.-808.-809.-810.-811.-812.-813.-814.-815.-816.-817.-818.-819.-820.-821.-822.-823.-824.-825.-826.-827.-828.-829.-830.-831.-832.-833.-834.-835.-836.-837.-838.-839.-840.-841.-842.-843.-844.-845.-846.-847.-848.-849.-850.-851.-852.-853.-854.-855.-856.-857.-858.-859.-860.-861.-862.-863.-864.-865.-866.-867.-868.-869.-870.-871.-872.-873.-874.-875.-876.-877.-878.-879.-880.-881.-882.-883.-884.-885.-886.-887.-888.-889.-890.-891.-892.-893.-894.-895.-896.-897.-898.-899.-900.-901.-902.-903.-904.-905.-906.-907.-908.-909.-910.-911.-912.-913.-914.-915.-916.-917.-918.-919.-920.-921.-922.-923.-924.-925.-926.-927.-928.-929.-930.-931.-932.-933.-934.-935.-936.-937.-938.-939.-940.-941.-942.-943.-944.-945.-946.-947.-948.-949.-950.-951.-952.-953.-954.-955.-956.-957.-958.-959.-960.-961.-962.-963.-964.-965.-966.-967.-968.-969.-970.-971.-972.-973.-974.-975.-976.-977.-978.-979.-980.-981.-982.-983.-984.-985.-986.-987.-988.-989.-990.-991.-992.-993.-994.-995.-996.-997.-998.-999.-1000.

Libonin binow's für Opiorlöser Halle-Saale Untere Leipziger Straße 97

Zucker und Malz im mitteldeutschen Raum

Sonderbeilage der „Mitteldeutschen National-Zeitung“

Die deutsche Zuckerrübenkultur ist kaum 150 Jahre alt. Erst gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts war es dem Chemiker Andreas Sigismund Marggraf gelungen, den Süßstoff des Zuckerrübens aus der Runkelrübe nachzuweisen, und die praktische Auswertung dieser wissenschaftlichen Entdeckung reichte bis etwa zum Jahre 1790, als Franz Carl Achard, ebenfalls von Beruf Chemiker, auf seinem Gute Kaulsdorf bei Berlin die besten Anbaubedingungen für die Rübe zu erschließen trachtete. Achards Experimente erstreckten sich gleichzeitig auf die Prüfung geeigneter Methoden der Gewinnung des Zuckers aus dem heimischen Rohprodukt, und er sah anno 1790 seine Bemühungen endlich belohnt, als er dem König von Preußen die ersten 10 Pfund und 30 Lot Zucker als das Ergebnis einer fabrikmäßigen Herstellung überreichen konnte.

König Friedrich Wilhelm erkannte die Bedeutung einer ausgedehnten, nationalen Rübenzuckerzeugung. Er förderte deshalb die Arbeiten Achards nach bestem Vermögen und stellte ihm für den Ausbau der ersten fabrikmäßig-technischen Einrichtungen naheinander die Summe von 100 000 Talern zur Verfügung. Die bahnbrechenden Versetzungen Preußens, von der löstlichen Einfuhr des Rohzuckers unabhängig zu werden, veranlaßten seinerzeit Großbritannien, das um die ernsthafteste Beschränkung des Absatzes seines kolonialen Produktes besorgt war, Maßnahmen gegen die Gewinnung des Süßstoffes aus der Rübe zu ergreifen. England ging in seinem freilich vergeblichen Widerstand so weit, dem deutschen Fürstlichen Achard 200 000 Taler Entschädigung für den Fall anzubieten, daß er die Verwirklichung seiner Idee aufgeben würde. Ein ähnliches Angebot machte es dem Gelehrten Kampanius, der in Wittenburg a. Anstr. eine Versuchsanlage zur Rübenzuckerzeugung geschaffen hatte und von dem volkswirtschaftlichen Wert einer bodenunabhängigen Zuckerverzeugung durchdrungen war. Beide Willensstärker lehnten aber das britische Ansuchen ab.

Das Wachstum der jungen Industrie war nicht mehr aufzuhalten, und als Napoleon die Kontinentalsperre erließ, nahm die Produktion innerhalb der deutschen Grenzen sogar einen beträchtlichen Aufschwung, obwohl das Pfund Zucker damals mehr als einen Taler kostete.

Fabrikationsbetriebe waren unterdessen zu Dieskau bei GutsMuths in Sachsen, Böhmen und Schottland entstanden. Im Magdeburger Braunschweiger Bezirk wuchsen

allein 16 Unternehmungen auf. Doch es galt, immerhin noch große Schwierigkeiten zu überwinden, bis man die zum Anbau geeigneten Rübenorten und die besten Arbeitsmethoden zur Gewinnung des Zuckers herausgefunden hatte. Jedenfalls schien sich die wirtschaftliche Rübe für die Kultur am ehesten zu eignen. Aus ihr sind im Laufe der Zeit unsere heutigen Züchtungen entstanden.

Die erste hoffnungsvolle Epoche der deutschen Rübenzuckerproduktion fand jedoch einen jähen Abbruch. Nach den Befreiungskriegen fiel der Schutz vor der englischen kolonialen Zuckerkonkurrenz fort. Der kontinentale Anbau, der sich inzwischen auch auf Frankreich und eine Reihe europäischer Staaten ausgedehnt hatte, konnte dem billigen Weltbrenn nicht lange widerstehen. Bis zum Jahre 1820 brach die Mehrzahl aller deutschen Betriebe zusammen.

An der Tat bestand sich der britische Rohzucker gegenüber der europäischen Erzeugung in erheblichem Vorteil. Vor allem magte die

Sklavensarbeit das Produkt billiger, und dann fehlte es an Gelehen, die der kontinentalen Kultur ausreichenden Schutz angebeissen ließen. Wenn nun trotzdem die Bemühungen der Länder innerhalb des deutschen Zollvereins nicht ruhten, der heimischen Rübenverarbeitung den Weg zu ebnen, so war es doch unvermeidbar, daß ein erbitterter Kampf um den Zucker aus der Runkelrübe geführt werden mußte. Insofern bestand sich auch der überseeische Zucker im Vorteil, als die deutschen Kolonialzuckerbetriebe noch durch Friedrich den Großen mit Privilegien ausgestattet waren, da man zu jener Zeit geneigt war, in dem Bezuge des überseeischen Rohproduktes, das dann durch die nationale Industrie veredelt wurde, keinen Nachteil zu erblicken. Den Kolonialzuckerrefinerien ward sogar die Verarbeitung von Rübensüßstoff nicht gestattet, und es währte bis zum Jahre 1850 etwa, daß den Raffinerien von Kolonialzucker die einseitige Gewinnung des Saftes aus dem Zuckerrohr verboten wurde. Seitdem konnten der fast ausschließ-

lichen Raffination der Zuckerrübe keine Hemmnisse mehr entgegengeleitet werden.

Im Jahre 1836/37 arbeiteten bereits im deutschen Zollvereinsgebiet wieder 122 Zuckerverzeugsstätten, deren Standort sich vornehmlich in Preußen und Anhalt befand. Diese stöbliche Ausdehnung der heimischen Produktion hatte u. a. ihre Ursache in zollpolitischen Maßnahmen, die gegen den holländischen Zucker ergriffen wurden und die deutsche Landwirtschaft zum Rübenbau bedenklich anregten. Doch kaum war die junge Industrie von neuem aufgeblüht, als es ihr beschieden war, wiederum eine ernste Krise durchzumachen. Denn schon im Jahre 1839 wurde die Belassung des holländischen und in der Folge erlitten die Rübenzuckerpreise einen beträchtlichen Rückgang, daß eine beträchtliche Anzahl der Verarbeitungsbetriebe abermals aufgeben werden mußten. Diese krisenhaften Schwankungen legten sich in den nächsten Jahrzehnten fort, ohne indessen noch die Erzeugung von Rübenzucker schmerzlich zu beeinträchtigen.

Insonderheit war es seitdem der mitteldeutschen Raum, in dem sich der Rübenanbau ausdehnte und eine Zuckergewinnungsindustrie entwickelte, die diesem Gebiet der nationalen Wirtschaft das charakteristische Gepräge der Zusammenarbeit des bäuerlichen und industriellen Erzeugungsverhältnisses verlieh. Die junge, aufstrebende Erzeugung fand an ihrem Standort heide für ihren Produktionsgang den nötigen Rohprodukte, die Röhre und Braunkohle vor. In der folgenden Zeit entstanden dann auch Maschinenfabriken, deren Besondere die Herstellung von Apparaten ist, die von der Zuckerindustrie benötigt werden.

Die Entwicklung des Zuckerrübenanbaues in Deutschland und die Zuckerverzeugung möge die folgende, den statistischen Jahrbüchern für das Deutsche Reich entnommene Aufstellung veranschaulichen:

Jahr	Anbaufläche Zuckerrüben		Zucker	
	Setzer	Tonnen	Tonnen	Tonnen
1814	466 616	13 986 334	2 715 570	1 559 430
1825	403 636	10 325 893	1 675 133	1 675 133
1827	434 022	10 854 130	1 675 133	1 675 133
1829	455 433	11 091 377	1 984 755	1 984 755
1830	438 035	14 918 594	2 547 451	2 547 451
1831	380 943	11 030 029	1 596 293	1 596 293
1832	270 751	7 875 593	1 090 837	1 090 837
1833	304 051	8 578 909	1 428 804	1 428 804
1834	356 484	10 894 343	1 683 023	1 683 023
1835	368 089	9 800 000	1 600 000	1 600 000

Die Zahlen beweisen, daß vor allem in den Nachkriegsjahren sowohl die Rübenanbaufläche

Aus Rüben wird Zucker

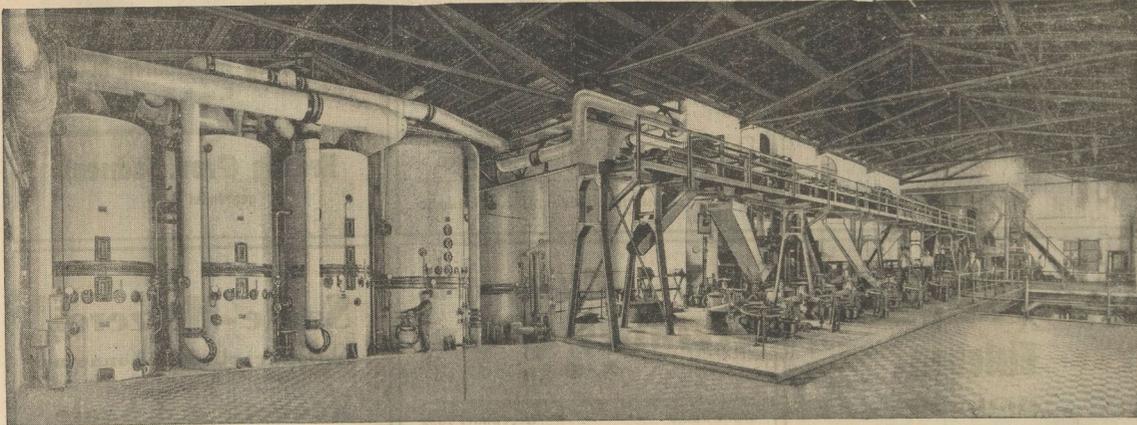


Bild oben: Die Rübenernteliefer die Kampagne ein. Bild unten: Ansicht einer Fabrikationsstätte des Rübenzuckers. Schönheit der Arbeit herrscht auch in den technischen Betrieben. Die neuzeitlichen Verdampfungsapparate lassen die technische Vollkommenheit der mitteldeutschen Zuckerindustrie erkennen. (Haupt- u. Zucht (1), Wittenberg (2))

Dicker & Werneburg

Armaturenfabrik / Gegründet 1878

Halle (Saale), Turmstraße 118-123



Armaturen und Schmierpumpen für alle Bedarfsfälle



Reuter & Straube

Akt.-Ges.

Halle-Saale 2

Stahlbrücken
Stahlhochbauten

genietet geschweißt

aus der Zuckerzeugung beständig ge-
steigert wurden. Das Jahr 1930 ergab
eine Rekord-ernte, so daß die bei weitem
den Bedarf übersteigende Zuckerproduktion den
deutschen Markt in Unordnung zu bringen
drohte. Denn entgegen dem Wachsen der In-
landszuckerzeugung war die vor dem Weltkrieg
bedeutende Zuckerausfuhr aus Deutschland
(1913 etwa 1,1 Millionen Tonnen) infolge der
Konkurrenz des Rohzuckers mehr und mehr
zurückgegangen. Erreichte sie 1931 noch den
Betrag von 854 000 Tonnen, so wurde ihr
Anfang sehr gering und betrug 1934 nur
noch 3000 Tonnen. Aus diesen Gründen mußte
man sich dazu entschließen, gezielte Maß-
nahmen zu ergreifen, um den Zuckerüberbau auf
ein erträgliches Maß zu begrenzen.

Die Verordnung vom 8. Dezember 1930
schänkte den Anbau der Zuckerrübe um rund
100 000 Hektar. Diejenige vom 27. März 1931
noch einmal um deutschen Flächeninhalt ein.
Seitdem ist eine Verengung in der Rübenwirt-
schaft eingetreten, so daß sich in den letzten
Jahren das von der Zuckerrübe eingenommene
Areal nur unwesentlich verändert hat.

Da der mitteldeutsche Rüben-
ertrag allein rd. 100 000 Hektar Rüben anbaut,

entfällt der Hauptanteil der deutschen Zucker-
rübenerzeugung auf die Provinz Sachsen,
einschließlich des größten Teiles von Anhalt.

Somit nun der Weltmarkt in der Ver-
gangenheit für die deutsche Zuckerrübenindustrie
Bedeutung erlangte, lag sie in dem verhältnis-
mäßig hohen Export Deutschlands, der zugleich
mit der Zerstörung der Preise an den inter-
nationalen Märkten zusammenbrach. Unserer
Zuckerindustrie und der mit ihr auf das engste
verbundenen Landwirtschaft wurden empfind-
liche Schäden geschehen. Es erwies sich als
notwendig, daß unsere Zuckerproduktion fort-
gebrochen werden mußte. Die deutsche Er-
zeugung erreichte im Jahre 1932/33 mit
10 908 867 Doppelpentnern ihren Tiefstand.
Durch die Kontingentierung konnte jedoch
die Krise überwunden werden, und die
deutsche Zuckerindustrie ist seither im lang-
sam an Aufschwung begriffen, dessen wirt-
schaftliche Stütze die Besserung der allge-
meinen wirtschaftlichen Lage seit der Machtübernahme
und die steigende Verwendung der Neben-
produkte der Zuckerrübe als Futtermittel
darstellen.

Erwin Koch

Deutschlands beste Brauergerste „Saale-Malz“, das Ergebnis züchterischer Arbeit

Der wichtigste Rohstoff des Bieres ist das
Malz, das aus Sommergerste hergestellt wird
und zusammen mit dem Hopfen für die Güte
eines Bieres ausschlaggebend ist.

Das sogenannte Saalegerstengebiet,
das, im Norden bis der Magdeburger Börde
Beginnend, sich über die ganze südliche Provinz
Sachsen mit dem hinsichtlich Anhalt über
die Gohreue Aue bis in die Gegend um Müch-
hausen hin erstreckt, hat von jeher den Ruf
genossen, die beste Brauergerste Deutsch-
lands herorzubringen. Einmal sind hier die
Klimatischen Bedingungen und die Bodenver-
hältnisse besonders günstig, zum anderen hat
die in unserer Heimat besonders hochentwickelte
Landwirtschaft mit dem Einsatz reicher
züchterischer Arbeit und unter sorgfältiger
Pflege dieser besonders empfindlichen Kultur-
pflanze es verstanden, der Saatgerste ihre
führende Stellung zu gewinnen und bis heute
zu bewahren.

Mehrerer früher die Malzbereitung einen
Bestandteil des handwerklich betriebenen
Brauereigewerbes bildete, erstand in den
Jahren der im Zuge des wirtschaftlichen Auf-
stieges nach dem Kriege von 1870 einfindigen
Industriellierung der selbständige Industrie
der Handelsmälzereien. Die räumliche

Entfernung zwischen den landwirtschaftlichen
Erzeuger- und den industriellen Verbraucher-
gebieten, in denen zahlreiche Großbrauereien
ohne landwirtschaftliche Grundlände empor-
wuchsen, hier sei besonders an das Rheinisch-
Westfälische Industriegebiet erinnert, legte den
Gebanten nahe, die Gerste da zu Malz zu ver-
arbeiten, wo sie gewachsen war, und so ent-
standen innerhalb weniger Jahre in unserer
Heimat zahlreiche selbständige Mälzereien, die
heute wie vor 60 Jahren mit ihren hohen
Dampföfen dem Geschäft der mitteldeutschen
Landwirtschaft einen Teil ihres Gepräges geben.

Ein Bild von dem Umfang der mitteldeut-
schen Malzindustrie mögen einige wenige Daten
geben: Der heutige Gesamtbedarf Deutschlands
an Brauergerste kann mit etwa 17—18 Millionen
Zentner angenommen werden, die eine Menge
von 19 Millionen Zentner Braumalz ergeben.
Die Verarbeitung erfolgt etwa je zur Hälfte
in Handelsmälzereien und in Brauerei-
mälzereien, d. h. solchen Mälzereien, die
eine wirtschaftliche Einheit mit einem
Brauereibetriebe bilden.

Zusammen mit der Zuckerindustrie steht in
unserem Wirtschaftsraum die Malzindustrie an
erster Stelle unter den Industriezweigen, die
landwirtschaftliche Rohstoffe verarbeiten.

Refordernste steht bevor

Grundlagen der Zuckerwirtschaft / Von J. Tenius, Halle

Es liegt im Wesen der von der national-
sozialistischen Regierung durchgeführten Ar-
beitsbeschaffungs- und Investitionspolitik, daß
die Verbrauchsgüterindustrien im
Aufstieg hinter den Produktionsgüter-
industrien zurückgeblieben sind. Während
letztere teilweise den wirtschaftlichen Stand der
Produktion bereits überschritten haben, ist
auf dem Gebiete der Verbrauchsgüterindustrien
erst seit Anfang 1935 eine allmähliche
Besserung des Beschäftigungsgrades, der Um-
sätze und der wirtschaftlichen Ergebnisse fest-
zustellen.

Ein „starres“ Verbrauchsgut

Ein wichtiger Zweig der Verbrauchsgüter-
wirtschaft ist die Zuckerindustrie, und
zwar gehört der Zucker zur Gruppe der
harten Verbrauchsgüter, d. h. derjenigen
Güter, die infolge ihrer Lebensnotwendigkeit
von der Konjunkturunterschied weniger ab-
hängig sind als die Güter des elastischen Be-
darfs. Die Zuckerwirtschaft ist weiter dadurch
gekennzeichnet, daß sie ausschließlich ein
Produkt des heimischen Bodens
ist und daher unter Rohstoff- und Devisen-
mangel nicht zu leiden hat. Abgesehen von
den Einflüssen der Witterung ist bei den Maß-
nahmen der Marktordnung verhältnismäßig
leicht zugänglich.

Siehe auf ist es zurückzuführen, daß die
Zuckerindustrie und die mit ihr aufs engste
verbundene rübenbauende Landwirtschaft (von
1932/33) seit dem Wirtschaftsjahre 1932/33, also weiten-
teils früher als die übrigen Verbrauchsgüter-
industrien, den Krisenansturm zu überwinden
begonnen hat und heute ein im ganzen
gesundes wirtschaftliches Bild
zeigt. Eingeleitet wurde diese Entwicklung
durch Selbsthilfemaßnahmen von
Landwirtschaft und Industrie, die in der
„Wirtschaftlichen Vereinigung der Deutschen
Zuckerindustrie“ zusammengefaßt waren, und
auf förmlicher Grundlage gebracht durch die seit
November 1934 tätige „Hauptvereini-
gung der Deutschen Zuckerwirt-
schaft“. Während vorher die Zuckerwirtschaft
sich in Abhängigkeit befand von Fragen der
Zoll-, Steuer- und Exportpolitik, die natur-
gemäß starke Anreize verurteilten, ist seit
Durchführung der Kontingentierung und
marktorientierter Maßnahmen ausgerichtet nach
den Geschäftspunkten gerechter Entsch-
nung fleißiger und intensiver landwirtschaft-
licher Tätigkeit, den laufenden Bedürfnissen
der Verbraucher von Zucker und seinen Ver-

arbeitungsprodukten sowie einer ausrei-
chenden Vorratswirtschaft.

Das Preisystem

Die Voraussetzung für die Durchführung
dieser Zuckerwirtschaftspolitik war allerdings
die unveränderte Beschäftigung des Wirtschaft-
sprägen. Trotzdem war es möglich,
den Verbrauchern, und besonders den min-
derbemittelten Volksgenossen, Erleichterun-
gen durch Herabsetzung der Brotaufschlag-
mittel, Herabsetzung der Monatsaufschläge zum
Brotbacken und Netto- statt Bruttoverkauf
mit Ausnahmsnahme entsprechender Verkaufs-
vorschriften auch für den Einzelhandel, zu ver-
schaffen. Der Verkaufserlös der Zuckerindustrie
hat bzw. wird hierdurch eine Einbuße von
etwa 1—2 RM. je Ztr. Zucker erfahren. Als
Ausgleich hierfür kann aber die beträchtliche
Steigerung des Zuckerverkaufs
gemindert werden. Die abschließenden Zahlen
des Zuckerwirtschaftsjahres liegen zurzeit noch
nicht zur Verfügung, jedenfalls ist aber vom
Oktober 1935 bis August 1936 eine Steigerung
der berechneten Zuckerlieferungen um
9,17 v. H. gegenüber der gleichen Zeit des
Vorjahres festzustellen. Allein der Verbrauch
von Brotaufschlagmitteln (Marmelade, Kon-
serven usw.) ist von 558 000 dt im Jahre 1933
auf 1 245 000 dt im Jahre 1935 gestiegen. Die
damit verbundene Absatzsteigerung der Zucker-
fabriken hat dazu geführt, daß den Rüben-
anbauern an gemessene Preise für ihre
Rüben gezahlt werden konnten. Diese Tats-
sache ist aber entscheidend für die wirtschaftliche
Seite der Zuckerzeugung, weil der rüben-
bauende Landwirt lediglich, dank des gesell-
schaftlichen Aufjages der Zuckerindustrie, in der
Zuckererzeugungsteilnahme, und auch vielfach,
besonders in unseren engeren mitteldeutschen
Bezirk, in der Zuckererzeuger-„Erzeugungs-
stufe, der alleinige Träger des Risikos ist.

Verkaufserlöse der Landwirtschaft

Nicht die Zuckerindustrie als solche ist maß-
gebend für die Höhe des Zuckerpreises, sondern
die rübenbauende Landwirtschaft. Für sie ist
die Beschäftigung der Zuckerrübe ein Ausgleich
gegenüber anderen Produkten der Landwirt-
schaft und Viehzucht, die benutzt mit Rückhalt
auf die immer noch beschränkte Kaufkraft
weiter Verbraucherkreise und den Verzicht auf
Erhöhung der Nominallöhne verhältnismäßig
niedrig gehalten werden. Nach einer Beschäfti-
gung des Anbauers für Konjunkturumkehrung
haben die Verkaufserlöse der Landwirt-

Mittelddeutsche Malzindustrie

Gesamt-Produktion: ca. 1500000 Zentner Malz

Malzfabrik Allstedt
Rudolph Gosse & Co., A.-G.
Allstedt-Helme
Gegründet 1885

Vereinigte Malzfabriken
Goldene Aue Akt.-Ges.
Artern
Betriebsfäbriken: Artern, Köfelen
Tennenmälzerei mit Kithlanlage

Otto Flebig Malzfabrik Krostitz
G. m. b. H.
Krostitz (Prov. Sachsen)
gegründet 1905

Aktien-Malzfabrik
Eisleben
Gegründet 1882

Hallesche Malzfabrik
Reinicke & Co.
A.-G.
Halle-Saale
Gegründet 1832

Saale-Mälzerei
Aktiengesellschaft Könnern
Könnern a. d. Saale

Aktien-Malzfabrik Könnern
Abteilung I, Könnern-Saale
Abteilung II, Niemberg (Nöthen-Gaule)
Abteilung III, Niernburg-Saale
Gegründet 1872

Aktien-Malzfabrik Landsberg
Abteilung I: Landsberg bei Halle-Saale
Abteilung II: Löbau in Sachsen
Abteilung III: Bad Freienwalde-Oder
Abteilung IV: Wimar a. d. Ostsee
Abteilung V: Berlin
Gegründet 1871

Leipziger Malzfabrik
in Schkeuditz
Schkeuditz bei Halle-Saale
Gegründet 1872

(holt aus Zucker in den letzten Jahren folgende Entwicklung genommen:

1932/33 429 Mill. Pfl.
 1933/34 441 Mill. Pfl.
 1934/35 455 Mill. Pfl.
 1935/36 494 Mill. Pfl.

Rübenanbau in Mitteldeutschland

Die Bedeutung dieser Frage für den mitteleuropäischen Bezirk ergibt sich daraus, daß der Brutto-Produktionswert der Zuckerrübe im Verhältnis zu den übrigen pflanzlichen Erzeugnissen je Hektar im Regierungsbezirk Merseburg reichlich doppelt so hoch und in der gesamten Provinz Sachsen knapp doppelt so hoch wie im Durchschnitt des Deutschen Reiches ist, und daß auf den Zuckerrübenanbau in der Provinz Sachsen nach der letzten Betriebszählung 5,7 v. H. gegenüber 1,7 v. H. der Fläche im Reichsdurchschnitt entfallen. Der Rübenanbau hat also in unserem Bezirk

besonders volkswirtschaftliche Aufgaben für die Erzeugungsfähigkeit und die Sicherstellung der Volksernährung zu leisten.

Wenn in der Provinz Sachsen das Verhältnis zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Betätigung nicht so wie in anderen Gebieten Deutschlands durch altnur einseitige Industrialisierung beeinflusst ist, die wirtschaftliche Struktur also mehr den Bedürfnissen einer vernünftigen Arbeitsverteilung entspricht, und vor allem, wenn die Provinz Sachsen bei 5,4 v. H. der Reichsfläche etwa 29 v. H. der Rübenenernte, 14 v. H. der Weizenenernte, 12 v. H. der Roggen- und 8 v. H. der Kartoffelernte des Deutschen Reiches erbringt, so ist das nicht zuletzt dem Einfluß eines gelunden und starken Rübenanbaues zuzuschreiben. Auch eine Reihe von Vorteilen eigenen verdankt ihre Entwicklung und Fortgeschrittene Technik landwirtschaftlichen Anregungen.

Infolge der über Erwartungen günstigen Entwicklung des Zuckerertrages hat die Haupt-

vereinigung der Deutschen Zuckerrübsenpflanzer im Landabjahre recht kürzlich von vorläufig 76 auf 78 v. H. erhöht.

Reicher Futtermittel-Anfall

Da der Rübenanbau auf der Grundlage von im Frühjahr dieses Jahres festgelegten 85 v. H. vorgenommen ist, würden 7 v. H. zur Herstellung von Zuckerrübenmehl freigegeben werden können. Die Aussichten für die im zweiten Drittel Oktober beginnende Rübenenernte sind aber infolge außerordentlich günstigen Wetters der Vegetationsperiode so gut, daß auch 85 v. H. des Grundberzeugungsertrages wesentlich überschritten werden. Es ist damit zu rechnen, daß trotz etwaiger Erhöhung der bisher auf 12 v. H. festgelegten Zuckerernte der Rübenanfall so erheblich sein wird, daß nicht nur das Anlandabjahre von 78 auf 80 v. H. oder mehr erhöht werden kann, sondern auch genügend Rüben übrigbleiben, um

eine Meliorberzeugung an Zuckerrübenmehl zu ermöglichen.

Die bisher höchste Rübenverarbeitung auf Zuckerrüben im Betriebsjahr 1932/33 mit annähernd 7 Mill. Doppelzentner Rüben erfolgt. Selbst diese Menge dürfte in der kommenden Kampagne noch wesentlich zu erhöhen sein. Dabei ist mit einem Rübenanbau von 310 Doppelzentner je Hektar und einer Zuckerausbeute aus Rüben von 16,6 v. H., also mit einem Zuckerertrag je Hektar von 51,5 Doppelzentner gerechnet. Bei dieser Lage wird sich die Veranordnung auf dem Gebiete des Zuckers wiederum bewähren können; denn es liegt auf der Hand, daß die geringeren Preise für Rüben zur Futtererzeugung und die Finanzierung weiterer erhöhter Vorräte den Durchschnittserlös je Zentner Rüben stark vermindern werden. Andererseits bieten die Zuckerrübenmehl einen willkommenen Erlös für den Anfall, der teilweise in Futtergetreide (Gerste und Roggen) eingetretten ist.

Zuckerfabrik
Lörbig Gegründet 1852

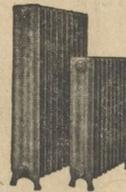
Roh- und Weißzucker-Fabrikation

Hingst & Scheller
 G. m. b. H. Halle-Saale 2

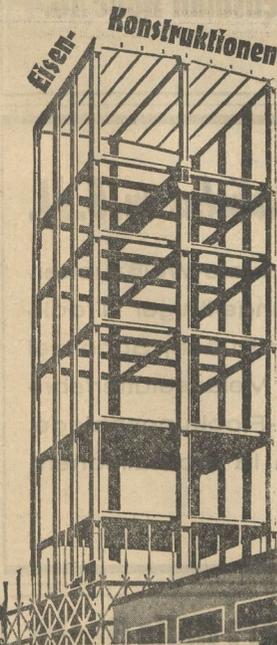
Stahlkonstruktionen
 Eisen-Grosshandel

Dicker & Werneburg
 Gegründet 1878 / Halle-S., Turmstraße 118-123

Zentralheizungen
 Sanitäre Einrichtungen
 Lüftungs- und Trocknungsanlagen
 Rohrleitungsbau



Die **MNZ** das bevorzugte und bewährte **Werbemittel!**



F. G. Weisse & Co.

G. m. b. H.

Halle (Saale)

Telefon 25580, 25581

Form-Eisen
 Stab-Eisen

Denken Sie

einmal, —

Sie müßten das in einem Inserat Angezeigte über 63 Tausend Menschen brieflich mitteilen. Welch eine ungeheure Arbeitsleistung wäre das? Wie bequem und billig ist dagegen eine Anzeige. Man schreibt sein Inserat einfach auf ein Blatt Papier, gibt es bei der nächsten MNZ-Annahmestelle auf, und tags darauf ist es schon in über 63 Tausend Haushaltungen! Was sagen Sie zu einer solchen Leistung?

Ein besseres Werbemittel, mit dem Sie in gleicher Form alle Volkstresse in Halle und Umgebung erfassen können, gibt es nicht.

M N Z

Größte Zeitung im Gau Halle-Merseburg



MASCHINENFABRIK
SANGERHAUSEN
 A.-G. in SANGERHAUSEN

Gegr. 1863

Seit über 70 Jahren
 unsere Spezialität:

Maschinen und Apparate
 für die Zuckerindustrie

Vereinigte

Zuckerfabrik Querfurt

Rödiger & Comp.

Verbrauchszucker
 Vollwertige Zuckerschnitzel
 Zuckerrübenschnitzel

Zuckerfabriken als Arbeitgeber der Industrie

Von Freiherr von Ohlen, Abteilungsleiter in der Hauptvereinigung der Deutschen Zuckerrwirtschaft

Die einzelnen Gruppen der modernen Wirtschaft, wie Landwirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk, stehen nicht jede für sich nebeneinander, sie sind vielmehr aufs innigste miteinander verflochten, d. h. mehr oder weniger voneinander abhängig bei der Lösung der ihnen gegebenen besonderen Aufgaben. Die Aufgabe, die jede Wirtschaftsgruppe zu erfüllen hat, dient nach der nationalsozialistischen Auffassung von Wirtschaft nicht einem Selbstzweck, sondern der gesamten Wirtschaft, und diese wieder dem Gesamtvolk. Aus dieser Erkenntnis heraus ist es interessant, für die deutschen Zuckerfabriken einmal zu unteruchen, welche Auswirkungen ihre Tätigkeit — insbesondere für die deutsche Industrie — besitzt.

5 000 000 Doppelpentner Trocken- und Steffenschmelz, 240 000 Doppelpentner Futterzucker und 1 294 414 Doppelpentner vollwertige Zuckerschmelz erzeugt. Die Entwicklung unserer Zuckerfüttermittelherzeugung in den deutschen Zuckerfabriken bis auf den heutigen Stand zeigt die Bedeutung dieses Industriezweigs auch auf diesem Gebiet, und es bleibt jetzt zu unteruchen, wie sich diese Bedeutung auf andere Industriezweige und deren Produktion auswirkt.

Technische Umgestaltungen

Die deutschen Zuckerfabriken waren nach Ueberwindung der Krise im Jahre 1930/31 zunächst einmal gezwungen, alle die Arbeiten nachzuholen, die für die technische Umgestaltung des Werkes notwendig waren. Sie waren ferner genötigt, die Erzeugung in den Werken dem Inlandsbedarf anzupassen, und es ist verständlich, daß eine Erzeugungseinschränkung bei industriellen Werken schwerwiegende technische Umgestaltungen verlangt, begründet durch den Zwang, die Erzeugungsmöglichkeiten der auf längere Sicht voraussichtlich notwendigen Erzeugung anzupassen.

Diese Maßnahmen sind von den deutschen Zuckerfabriken in den letzten Jahren durchgeführt worden und haben durch die Erweiterung von vielen Millionen insonderheit der deutschen Maschinenindustrie und der Bauwirtschaft Arbeitsaufträge zugeführt. Diese Millionenbeträge haben also die Arbeitsbeschaffung unterstützt, die Erzeugung unserer Maschinenindustrie und den Baumarkt befruchtet und damit erheblich an der Bejeitigung der Arbeitslosigkeit mitgeholfen. Hierbei haben die deutschen Zuckerfabriken, was hervorzuheben werden möge, besonderen Wert darauf gelegt, zwar jeden technischen Fortschritt nutzbar zu machen, aber dafür zu sorgen, daß hierdurch nicht etwa Arbeitsplätze verloren gehen.

Arbeiter und Werkstoffe

Es werden heute in der Industrie in der Campagne etwa 80 000 Arbeiter beschäftigt. Die Zahl der in den Zwischenjahren ständig beschäftigten Arbeiter ist im prozentualen Verhältnis zur früheren Zeit erheblich höher, da im Sinne der Arbeitsbeschaffung die deutschen Zuckerfabriken bedeutend mehr Arbeiter durchhalten als in früherer Zeit.

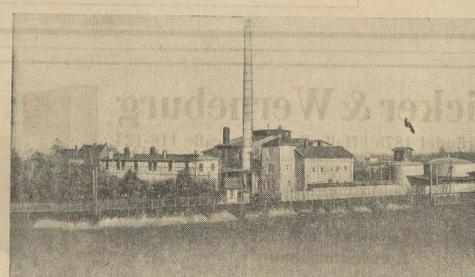
Während sich für die von den Zuckerfabriken in den letzten Jahren investierten Kapitalien genaue Zahlen nicht geben lassen, liegen genauere Unterlagen darüber vor, wie hoch die Aufwendungen der deutschen Zuckerfabriken je Jahr für die zur Zuckerherstellung benötigten Werkstoffe und Maschinen sind. So betragen die Aufwendungen der Zuckerindustrie je Jahr:

für Rohle und Koks . . .	rd. 19 000 000 RM.
für Filtertücher und Säde . . .	rd. 18 500 000 RM.
für Kalk	rd. 3 300 000 RM.
für Sole und Fettsäure	rd. 2 100 000 RM.
für Maschinen	rd. 18 000 000 RM.

Der Fabrikationsvorgang in der Zuckerherstellung bringt einen besonders starken Verbrauch an Maschinen und Einrichtungsgegenständen mit sich. Die Lebensdauer beträgt bei Maschinen nur 5—15 Jahre, Gebäuden nur 10—40 Jahre, sonstigen Anlagen nur 1—10 Jahre. Dies zeigt, in wie starkem Maße die Zuckerfabriken dauernd als Auftrags- und damit als unmittelbarer Arbeitgeber namhafter Industriezweige tätig sind. Bei der starken Verflechtung der Einzelgruppen der deutschen Industrie wirken sich die Jahresaufwendungen ebenso wie die fortlaufend investierten Kapitalien nicht nur befruchtend auf die unmittelbar beteiligten Industriezweige aus, sie strahlen darüber hinaus auf die große Zahl der Nebenindustrien aus und auch auf Handwerk und Handel.

Nebenprodukte der Zuckerfabriken

Die deutschen Zuckerfabriken erzeugen aber nicht nur Zucker, sondern in ganz erheblichem Maße auch Nebenprodukte, vor allem zuckerhaltige Futtermittel; es wurden im Jahre 1934/35 erzeugt: rund 3,9 Millionen Doppelpentner Melasse, die als Rohstoff für die Gär- und Spiritusindustrie, für die Melassezuckerung und die Milchfütterherstellung dient, darüber hinaus wurden rund



Zuckerrübensaft-Fabriken Zörbig u. Rosenig

Oskar Walter

Zörbig (Provinz Sachsen)

Gesamtabsatz eigener Fabrikate Campagne 1935/36: 143 000 Zentner

Zuckerraffinerie Halle

zu Halle (Saale)

erzeugt mit einer Belegschaft von 850 Köpfen in bekannter Güte und Beschaffenheit

Hutzucker, Würfelzucker (Gußwürfel), gemahlene Raffinaden, gemahlene Melis, Kristallzucker in allen Körnungen, ferner Holland-Puderzucker.

Der Verkauf erfolgt durch die

Zuckervertriebsgesellschaft Halle AG.

zu Halle (Saale)

Sie kaufen eine Rübenblattwäsche?

Wenden Sie sich an uns, wir beraten Sie über die zweckmäßigste Maschine, und soweit Sie slieren auch über praktische, rationelle Grubenanlagen.

CENTRAL-ANKAUFSTELLE

für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte

HALLE-SAALE, gegr. 1889
Merseburger Straße 17—19

Zuckerfabrik Laücha m. b. H.

modern eingerichtete Weißzuckerfabrik mit leistungsfähiger Trocknungsanlage für Rüben, Schnitzel u. Rübenblätter. Melassefutterfabrikation, Kartoffel-Flockungsanlage. Herstellung von la aromatischem Speisesirup

Wir liefern

ALLE SORTEN ZUCKER

wie:

Melis, Kristallzucker, Würfelzucker, Brode, Raffinaden, Bienenzucker, Kandis, Farin u. a.

aus mitteldeutschen Raffinerien und Weißzuckerfabriken

ferner: Glukose, Traubenzucker, Sirup, Rübensaft, Stärke, Kartoffelmehl, Reis, Schmalz

BRANDT & LOELOFF, HALLE-SAALE

Francke-Str. 19 Großhandlung Fernruf 25855/56

Wollmann & Ehlert G. m. H. Halle (Saale)

Großverteiler von

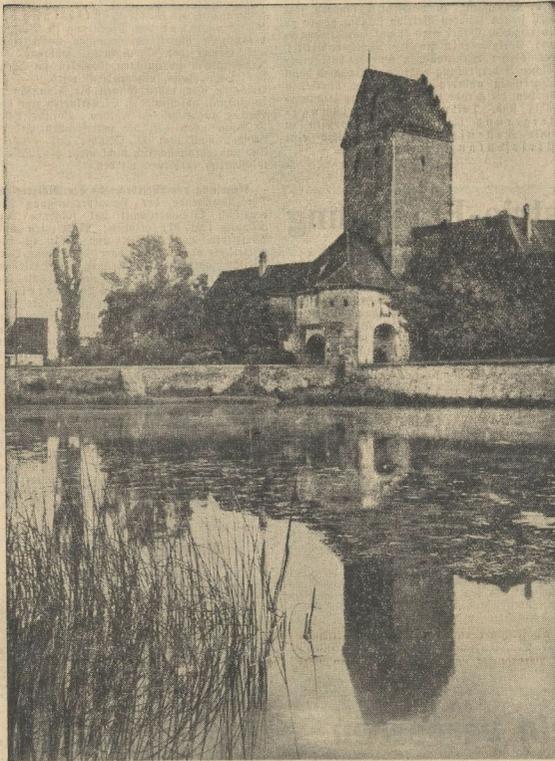
Zucker / Speisesirup / Rübensaft
Zuckerschnitzel / Trockenschnitzel
Melasse / Futterzucker

Gegründet 1871

Dienst an der NS.-Presse ist Dienst an der Idee!



Einzigartig ist ... Deutschland hat mancherlei Einmaliges



Einzigartig ist auch das mittelalterliche Dinkelsbühl

Einzigartig ist manches in deutschen Landen, nicht Einmaliges finden wir da und dort, das die Erde auf sich zieht.

Im Stadtbereich wie in der engeren Umgebung vorzüglichen Wein an Sonnenhängen hervorbringt und auf einzigartige Gläser - Wodschbeutel - füllt.

Darüber hinaus gibt es Einzigartiges aus Geschichte, Kunst und Kultur, Besonderlichkeiten des Bodens und seiner Schätze.

Zurück zu den ältesten Zeiten der Menschheitsgeschichte lenken einige Mäuren den Blick. Das Pergamon-Museum in Berlin darf als einzigartig deshalb gelten, weil es vollkommene Architekturen des Hellenismus - Statuen und den Berg-Altartempel von Pergamon - in den geräumigsten Museumsbauten der Welt ausstellt.

Behandlungsgegenständen, die 3800 Jahre alt sind, über 100 verschiedene alte Waffen zeigt, bezeugen - und unter den insgesamt 13000 deutschen Werten befinden sich weiterhin zahlreiche Sammlungen, die z. T. einzigartig nach Art, Form oder Aussehen sind.

Die einzige deutsche Festung, die im Weltkrieg überhaupt belagert worden ist, finden wir in Daxlanden mit der Festung Kagen bei Böhmen. Dort spricht das Festungsmuseum von dem alten Kampfwillen der Stadt bei der Belagerung durch die Russen; erobert wurde Böhmen nie.

Die einzige Seefestung an der südlichen Ostsee, die zugleich die Geburtsstätte der deutschen Flotte ist, liegt mit Pillau am Pfliebrand, nicht nur den Toren von Königsberg. Von dort nahm der Kolonialgedanke durch den Großen Kurfürsten den ersten Ausgang, und in Afrika wurde damals Groß-Friedrichsburg erworben, leider später dann wieder aufgegeben; die Kanonenrohre am Hafen erzählen noch davon.

Im alten Ulm an der Donau finden wir den einzigen erhaltenen Saal einer Wälfersingerstraße in heute mittelmäßigen Jugendstilformen Bauweise, der sich in seiner sorglosen Ausmalung himmelhoch erhebt. Die einzige vollkommen eckte und bis in alle Einzelheiten erhaltene Holzkammer, mit den ergaunigen Werkzeugen und Geräten, liegt

unter dem Reichsaal der alten Reichshadt Regensburg und spricht zum Besucher von den barbarischen Sitten des Mittelalters.

Die inendliche Reihe der Einlagen läßt sich nach beliebig fortsetzen - bis zur deutschen Kampfbahn des Olympischen Stadions in Berlin und den Bauten des Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg.

Wir wollen hier indessen dies Einzigartige und Einmalige nur betrachten nach dem inneren Wert - nicht nach der Zahl der Beispiele! - denn überall finden sich in Deutschland einmalige Dinge, die anregen, aufpassen und aufmerken lassen wollen: ist, das wurde geleistet, ist, das läuft deutlicher, ist, deutsche Kunst und deutscher Schöpfergeist, das schenkt uns deutsches Land und deutscher Boden!

Stolz mag uns erfüllen. Stolz darüber, daß Deutschland in der Tat einzigartig ist. - - - Karl Lüfte.

Wenn im Harz die Hirsche schreien

Von Wilhelm Hochgrebe, Goslar

Der Harz im Herbst? Nur die ihn um diese Jahreszeit nicht kennen lernen, stellen wohl die Frage, da sie glauben, daß der Harz nur im Sommer und im zweiten Winterpende die Abertausende anziehende Jagdstätte habe.

Wenn im Harz die Hirsche schreien, dann ist der rechte Herbst, dann ist das Rotwildes hohe Zeit, dann ist auch die hohe Zeit des Waldmanns, des Hegers dieses Gebirges, der sich um diese Zeit den Lohn seiner Mühen mit der Erbeutung eines alten oder noch jüngeren, aber wegen schlechter Geweiheform ab-schütteren Hirsches holen darf.

Wenn im Harz die Hirsche schreien, krämen Tausende von weither auf die Berge, um das Ohr zu erlaben an der herben Schönheit und Tonkraft des Schreiens oder Röhrens. Fast alle Besucher unseres herrlichen Berges aber, die von Hirschjagd nichts zu hören, schmecken sie zu leben bekommen, tragen immer selbst die Schuld, indem sie gedankenlos oder leichtfertig vereins- und penionsweise, herangeholt vielleicht gar auf richtigen Gelellschäfts- oder Wälfersingen, vorantzen, als sei die Hirschjagd eine Art Schützenfest, und ein Rudel des heimlichen Wildes jodeln wie ein Rudel heide, die sich mit Scheinwerfern bearbeiten läßt, und schwerhörig, daß es das Geräusch und Getöse von Sitz- und Hymenischen nicht vernehmen kann! Wer diese Unarten

nicht überwinden kann, "genieße" zu Hause am Radio die Hirschjagdübertragung aus dem Zoo. Unser Harz-Rotwild ist unter Stolz, daß wir gern zeigen, und willkommen sind alle, die den Anordnungen der Harzbeamten und Warnungstafeln an Wegen, Schienen und Schanungen Achtung zollen. Der Lohn ihres würdigen Verhaltens wird nicht ausbleiben: sie werden das Genialste, Beste, die besten, das die Worte umfassen: Wenn im Harz die Hirsche schreien.

Reisebriefkasten

Autonoten:

H. A. Brehna. Zur Zeit gewähren die polnischen Staatsbahnen auch bei längerem Aufenthalt in Polen keinerlei Ermäßigung.

H. D. Wittenberg. Sobald Sie Ihre lieben Tage in Italien verbracht haben, können Sie Ihren Aufenthalt in Italien durch eine Karte nach nicht italienischem Gebiet zu jeder Zeit unterbrechen, ohne bei der Rückfahrt der italienischen Ermäßigung verlustig zu gehen.

Anfragen:

H. A. Halle. Mitte Oktober beabsichtige ich mit dem Flugzeug von Halle-Leipzig nach Zürich zu fliegen. Erhalte ich bei einem längeren Aufenthalt in der Schweiz auch bis 30. 9. Ermäßigung, wenn ich bis Zürich fliege?

H. A. Eisenach. Am 20. Oktober möchte ich mit dem Schiff von Jata (italienisch, an der dalmatinischen Küste) kommend über Ancona - Florenz nach dem Brenner weiterreisen, mich aber zuvor 10 Tage in Italien aufhalten. Erhalte ich auch die entsprechende Ermäßigung auf der italienischen Strecke?

Verbilligter MNZ-Hapag-Sonderzug zum Besuch der Reichsgartenschau nach Dresden am Sonntag, dem 4. Okt.

(letzte billige Möglichkeit zum Besuch der Reichsgartenschau, die am 11. Oktober 1936 geschlossen wird)

Schnell Billig Bequem!

Table with train fares: 6.95 ab Halle-S., 7.25 ab Leipzig Hbf., 9.30 an Dresden Neustadt, 9.44 an Dresden Hbf. Includes return fares and supplements.

Im Umkreis bis zu 100 km von der in Betracht kommenden Zustiegsstation gelangen 50% ermäßigte Anschlußfahrkarten zur Ausgabe!

Verbilligte Eintrittskarten zur Reichsgartenschau RM. 0.75 Lösen Sie rechtzeitig die Fahrkarten!

Veranstalter: Hapag-Reisebüro, Halle-Saale Auskunfts- und Fahrkartenverkauf: Geschäftsstellen der MNZ, Geiststraße 47 und Riebeckplatz, sowie im Hapag-Reisebüro Halle-Saale, im Roten Turm, Fernsprecher 279 60 und 325 38

Advertisement for Heurich's St. Andreasberg mineral water, featuring a logo and text about its health benefits.

Advertisement for Gasthaus Stolberger Hof in Stolberg (Harz), offering a quiet pension and breakfast.

Advertisement for Waldwirtschaft Sternhaus, offering a pension and a view of the Harz mountains.

Advertisement for the 1000th anniversary of Eckartsberga i. Thür., featuring a view of the town and surrounding landscape.

Erziehung zum lauterem Wettbewerb

Ungesunde Preisschleuderei - Genaue Kostenkalkulation notwendig

Der Inhaber eines Unternehmens der Metallwarenbranche kommt in den Verdacht der Preisschleuderei...

sehen alle Anordnungen ausdrücklich vor, daß der Richtpreis unterzeichnet werden darf...

Der Unternehmer wird entsprechend dem ganzen Aufbau einer solchen Rechnungskontrolle...

Rekord der Industrie-Erzeugung

Stand von 1929 erreicht - Erlöse wurden geringer

Alle müssen Bücher führen

Diese Antwort ist fesselnd für den Zustand in einer Anzahl von Unternehmen der Beratertätigkeitsindustrie...

Die Zahl der Richtpreise ist ja nach den Erzeugnissen eines Gewerbezweiges recht verschieden...

Im zweiten Wirtschaftsjahr 1936 ist die Industrie-Erzeugung erstmalig wieder auf den Höchststand...

Demit sind die früheren Schäden der letzten Krise, die Deutschland vorübergehend am Jahresende zurückgeworfen hatte...

dies hauptsächlich mit der veränderten Richtung der Industrie-Erzeugung zusammen...

An den Erträgen gemessen, stellt allerdings bis zu dem Höchststand von 1929 noch eine weite Spanne...

Wirtschaftliche Rundschau

Die Steuerfrage für 1937. An einem Ertrag der Reichsfinanzminister vom 21. August 1936 wird die Ausgestaltung der Steuerfragen für 1937 geregelt...

Regelung des Wettbewerbs der Metzereien. Der Vorliegende der Hauptvereinigung der deutschen Metzereien hat folgende Anordnungen...

Börsen und Märkte vom 24. September

Berliner Effektenbörsen: Still. Der Wertpapierhandel war dem Umfang nach unbeschadet...

Mildeutsche Effektenbörsen: Abgeschlossen. Bei teilweise lebhafterem Geschäft hat die Tendenz am Nachmittag...

Berliner Metallionierungen. (Metalle für 100 Mark, Silber 1 Mark, in 100g Goldschmelze...

Magdeburger Zuckermarkierungen. (Metalle, Metalle per September 22,55-22,5714-22,56...

Lehrziger Schlachtwiehmärkte. (Metalle: 100 Mark, 200 Mark, 300 Mark, 400 Mark...

Dresdener Schlachtwiehmärkte. (Metalle: 100 Mark, 200 Mark, 300 Mark, 400 Mark...

Zuwiel Kartoffeln verderben

Jähr. Ernte 4,2-4,3 Mill. t (Wert 12-15 Mrd. RM)



Die auf den Säcken angeführten Ziffern verstehen sich in Millionen Tonnen.

Berliner Börse vom 24. September 1936. Table with columns for Reichsbank-Diskont, Steuerzuschüsse, Hypotheken-Pfandbriefe, Bank-Aktien, Kreditanstalten und Körperschaften, and Verkehrswerte.

Land- und Stadtschafften, Industrie-Aktien. Table listing various companies and their stock prices.

Mildeutsche Börse (Leipzig) and Berliner Devisenkurse. Table with columns for Aniliche Verkehr, Industrie-Aktien, and Freil-Verkehr.

